

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die oben genannten Korrespondenzen über den Raum für Inserate aus Auer und den Ortsteilen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg. (auch 10 Pfg. Kalamitativ) 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabate. Annahme von Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Druckausführung kann Gewähr nicht geleistet werden. Wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreise: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Post monatlich 65 Pfg. Bei der Post wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post dreimonatlich 30 Pfg. Bei der Post halbjährlich 55 Pfg. Bei der Post jährlich 100 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 15 Pfg., monatlich 7 Pfg. Einschließlich in den Mitteilungsblättern, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind in allen Zeitungen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 91.

Mittwoch, 22. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

- Das Wasseramt Schwarzenberg hat der Stadtgemeinde Aue das Ableiten von Trinkwasser aus den Blauenhäler Wiesen verweigert.
- Die Verordnungsabteilung wird im Reichstag voraussichtlich Anfang Mai verabschiedet werden, ehe das Plenum die Beratungen des Staatsfortsetzt.
- Der Reichskanzler wird noch einige Tage in Korsu bleiben und wird erst am 27. d. Mts. in Berlin wieder eintreffen.
- Ein Ergänzungsetat zum ordentlichen und außerordentlichen Staatshaushaltsetat für 1914/15 ist soeben der zweiten sächsischen Kammer zur Beratung zugegangen.
- Das englische Königspaar ging gestern mittag in Calais an Land und trat 12,20 Uhr die Weiterfahrt an; die Ankunft in Paris erfolgte 4,35 Uhr.
- Die Feindseligkeiten im mexikanisch-amerikanischen Konflikt sind bei der Landung amerikanischer Truppen im Hafen von Veracruz bereits eröffnet worden.

\*) Näheres siehe an anderer Stelle.

### Der österreich-ungarische Thronfolger.

Die Augen der politischen Welt Europas sind nicht erst seit der letzten schweren Krankheit Kaiser Franz Josephs auf seinen Nachfolger, den Erzherzog Franz Ferdinand, gerichtet. Schon als sein Vater, der nur um drei Lebensjahre dem kaiserlichen Bruder nachstehende Erzherzog Karl Ludwig, der nach des Kronprinzen Rudolf tragischem Tode dem österreichisch-ungarischen Thron am nächsten stand, im Jahre 1896 starb und damit sein damals 33jähriger ältester Sohn Thronfolger wurde, begann die eifrige Nachforschung nach des jungen Fürsten Charakteranlage, Neigungen und etwaigen Regentenplänen. Allein der Körperlich etwas schwächliche Erzherzog, der einige Jahre vorher erst auf einer Weltreise das Wesen eines ernstlichen Dungenlebens glücklich geobachtet hatte, hielt sich anfänglich von allen charakteristischen Betätigungen eigener Regierungskunst weitlich zurück und entzog sich beharrlich den wiederholten Besuchen, parteipolitisch abgestempelt zu werden. Nur im 1. und 2. Weltkrieg wies er als Soldat alsbald eine führende Stellung ein und rückte darin bis zum

Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht auf. In die ersten Thronfolgerjahre fiel aber ein rein menschlich-persönlicher Akt, der für den selbständigen Charakter Erzherzog Franz Ferdinands sehr bezeichnend war: seine Vermählung mit einer Dame des böhmischen Hochadels, Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa, die den zahlreichen Erzherzoginnen des Habsburger Kaiserhofes von vornherein nicht ebenbürtig war. Nur wer die dort herrschende strenge Hofetikette einigermaßen kennt, vermag zu beurteilen, welche Charakterstärke für beide Teile des Thronfolgerpaares dazu gehörte, trotzdem die Heirat durchzuführen, der ein erblicher Verzicht auf die Thronnachfolge für etwaige Kinder vorausgehen mußte. Die zur Fürstin von Hohenberg ernannte Gräfin Chotek hat später den Titel einer Herzogin mit der Anrede Hoheit erhalten und durch ihren persönlichen Takt manche Etikettenschwierigkeiten überwunden, aber ihre Stellung ist bis heute schwierig geblieben und die Tochter und die beiden Söhne, die sie ihrem Gatten in allgemein als glücklich geschilderter Ehe geschenkt hat, sind nach wie vor von der Thronfolge ausgeschlossen.

In den letzten zehn Jahren haben dann äußere Umstände, vor allem das hohe Alter seines kaiserlichen Onkels den Erzherzog Franz Ferdinand wiederholt genötigt, aus seiner politischen Zurückhaltung herauszutreten. Auf dem Gebiet der inneren Politik wurde besonders die Liebernahme des Protektorates über den katholischen Schulverein im Jahre 1901 als eine Parteinahme für katholischen Merkantilismus gewertet. Man hat daraus auf persönliche Intoleranz gegenüber anderen Konfessionen Schlüsse ziehen wollen und sogar eine tiefinnerliche Abneigung gegen das protestantische Deutschland und das kirchenfeindliche Italien ablesen wollen. In Wirklichkeit haben die nachfolgenden Taten des allerdings überzeugten kirchlich-katholischen Fürsten keine Stütze für jene Vermutungen gegeben. Man wird vielmehr, wenn man seine kirchentreue Haltung nicht bloß rein menschlich erklären will, jenen innerpolitischen Grundzug der Habsburger darin wiedererkennen dürfen, der das auseinanderstrebende Völkertonglomerat der österreichisch-ungarischen Monarchie durch scharfe Betonung der katholischen Kirchlichkeit zusammenzuhalten bestrebt ist. Am wenigsten darf man Franz Ferdinand als inneren Gegner der Dreieinigkeit ansprechen. Mit dem deutschen Kaiser verbindet den jetzt 50jährigen ein enges Freundschaftsbündnis, das bei den wiederholten Besuchen und Gegenbesuchen der letzten Jahre immer fester geknüpft wurde. Dabei hat sich auch eine immer weitergehende innere Übereinstimmung in den Aufgaben und Zielen des Dreiebundes ergeben. Gerade die letzten beiden Jahre haben auch seine bundestreue Bestimmung gegenüber Italien, ins helle Licht gesetzt und das nach den Worten des Herrn v. Bethmann Hollweg glückliche Ergebnis der kürzlich stattgefundenen österreichisch-italienischen Ministergespräche hat sicher seine volle Zustimmung. Damit ist wohl auch das Gerüchte widerlegt, daß der künftige Kaiser der Donaumonarchie ein kriegs-

lustiger Draufgänger sei, vor dessen militärischen Entschlüssen man auf der Hut sein müsse. Gemiß gab es Zeiten, wo er einen Waffengang mit Serbien für zweckmäßiger hielt als die unbedingte Friedenspolitik des alten Kaisers. Allein das sind Episoden der Vergangenheit, von denen noch keineswegs feststeht, wenn die Geschichte einst recht geben wird. Bei einer Thronbesteigung würde selbst der neue Kaiser Österreich-Ungarns so schwierige innerpolitische und auswärtige Aufgaben, vor, daß schon um bestmöglichen eine ganz neue, temperamentvolle Personalpolitik ausgeschlossen wäre. Ein neuer, strafferer Geist würde wohl in die Wiener Hofburg mit dem neuen Herrn einziehen. Aber der Gesamtkreis der österreichisch-ungarischen Politik würde wohl der alte bleiben, weil das Schwerkriegs der nördlichen Entwicklung härter als ein noch so tatentruher Kaiser ist.

### Die Trinkwasserversorgung der Stadt Aue — Widerstand des Wasseramtes Schwarzenberg und der Triebwerksbesitzer im Muldenlauf.

In seiner gestrigen Sitzung mit öffentlicher mündlicher Verhandlung hat das Wasseramt bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg den Gläubigern die Genehmigung zur Ableitung von Trinkwasser aus dem Blauenhäler Grunde zur Versorgung der Stadt Aue verweigert.

Diese Sitzung des Wasseramtes fand im Aue im Hotel Erzgebirgischer Hof statt. Die Ausschreibung des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die die Ableitung von Trinkwasser aus den Blauenhäler Wiesen nach der Stadt Aue betrifft, hat den Widerspruch einer großen Anzahl der Triebwerksbesitzer unterhalb Blauenhäler bis hinunter nach Penig und auch den des Muldenvereins gezeitigt. Die Widerspruchenden befürchten eine Verengung des Wassers im Muldenlauf und damit eine Schädigung. Der Muldenverein hatte als Vorsitzenden seinen Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Breitschneider-Wolfsgrün, für die Triebwerksbesitzer sprach im besonderen noch Herr Geheimer Kommerzienrat Lange-Werthammer. Dem Vorstoß des Wasseramtes, das eine mündliche Verhandlung zwischen der Stadt Aue, die von Herrn Bürgermeister Hofmann und Herrn Stadtrat Fischer vertreten war, vermittelte, führte Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer. Das umfangreiche Akten- und Gutachtenmaterial wurde von Herrn Regierungsassessor von der Dedem bekannt gegeben. Als Sachverständige waren zugegen Herr Bezirksarzt Dr. Tietze und Herr Dr. Ewald. Wie unsern Lesern bekannt ist, hat die Stadt Aue bereits am 2. August 1911 die Genehmigung zur Ableitung des Blauenhäler Wassers eingereicht. Sie stützt auf dem Standpunkt, daß es sich bei den begehrten Wässern um Grundwasser handelt, während das Wasseramt und die Triebwerksbesitzer der Ansicht sind, daß man es hier mit Wasser aus dem Muldenlauf zu tun habe. Die Stadt Aue hat

### Die heiligen Bataillone.

Jeder neue Tag bringt neue Kunde von der Existenz und Tätigkeit der heiligen Bataillone im Epirus und im Süden des albanischen Staatsraumes, mit deren Hilfe Griechenland einen nichtoffiziellen Krieg um eine Gebietsstreife führt, die ihm abgesprochen wurde. Der Name heilige Bataillone läßt absolut keine richtige Deutung dieses Begriffes zu. Die heiligen Bataillone sind nichts anderes als griechische Banden, wie solche alle interessierten Balkanstaaten schon seit vielen Jahren auf dem blutdürstigen Boden Mazedoniens zum Schrecken der dortigen Bevölkerung unterhalten haben und noch unterhalten, und die als Komitadschi sich grausamen Ruhm erworben haben. Serben und Bulgaren haben ja auch ihre Banden in den Gebieten, wo sich ihre Komnationen unter fremder Herrschaft befinden, aber diese treten heute wenig in die Öffentlichkeit, wenn sie auch gegenseitig voll tiefster Erbitterung aufeinander Jagd machen. Nur Griechenland tritt offiziell mit seinen wohlorganisierten Banden, denen man einen hübschen Namen gegeben hat, in die Öffentlichkeit und beginnt da höchst löblich zu wirken. Es handelt sich da nicht mehr bloß darum, die Bevölkerung im südlichen Albanien gegen das dortige neue Regime aufzuwecken, sondern die heiligen Bataillone sollen diesen großen Gebietsstreich einfach für Griechenland erobern.

Offiziell weiß die Regierung in Athen nichts von der Existenz dieser heiligen Bataillone. Die regulären Truppen sind zurückgezogen, damit ist den Wünschen der Mächte Genüge geschehen. Aber der bis zum Paroxysmus ausartende griechische Patriotismus gibt nicht so leicht nach. Und in den Bureaus der griechischen Regierung sitzen doch auch Griechen. Eine ganze Reihe hoher Ältester Beamten hat

in dem Komitee für nationale Propaganda, dem die Regierung weitestgehende Begünstigungen gewährt. Dieses Komitee organisiert die Banden. Es werden Freiwillige aus allen Bevölkerungsschichten angeworben, manch bekannter Name findet sich in den Listen, zahlreiche aktive Offiziere treten als Führer bei, und — die Heeresverwaltung sorgt für die Bewaffnung mit Armeegewehren, für Munition, für Handbomben und, um mit der Moderne zu gehen, für Maschinengewehre. Mit diesen Scharen führt nun Griechenland den erbitterten Guerillakrieg um ein Land, das rechtlich einem anderen Staat gehört. Den Kern dieser heiligen Bataillone bilden jene Komitadschi, die schon seit Jahren an der greco-mazedonischen Grenze das blutige Handwerk der nationalen Propaganda betreiben haben. Es sind das leichtfüßige, abgehärtete Gesellen, die in den wildesten Gegenden Berg und Steg, Stein und Baum kennen, vor keiner Gewalttat zurückschrecken. Bittfertig kauen sie auf, bligartig verschwinden sie. Und stets hinterlassen sie rauchende, blutige Spuren. Sie schreuen nicht zurück vor den schwersten Strapazen, haben unter ihren Kommandanten allenfalls ihre Vorkämpfer, die für sie durch die tiefen und dünn gehen, ihnen wichtige Kundschafterdienste leisten, ihnen Proviant liefern und ihre Munitionsdépôts übernehmen. Mit solchen Scharen ist heute Südalbanien überzogen, und der Umstand, daß die griechisch sprechende Bevölkerung mit ihnen sympathisiert, gibt dem Ganzen ein ungleich gefährliches Gepräge.

Herrn von jeder Kommunikation liegt ein albanisches Dorf, eingebettet in Felsenklüfte, im Schutze. Ungefähr, mitten in der Nacht, ertönen knatternde Gewehrschüsse in toller Folge die Stille. Entsetzen packt die Menschen. Sie kennen diesen Ton. Jeder einzelne weiß: Die Komitadschi sind bei Jagd geht es um Leben! Und bis

Leute greifen zu den Waffen, stürzen hinaus in die Finsternis, weiter, dem Schall der Schüsse nach. In hinder Mut schießen die so früh aus dem Schlaf geschreckten Bauern auf ihre Feinde, die ihnen die blauweiße Flagge statt des albanischen Adlers aufzwingen wollen, sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Während erwidern die Komitadschi das Feuer. Mittenweil plündern andere das überfallene Anwesen, töten dessen Einwohner, und schließlich verschwindet die ganze Bande unter fortwährendem Feuern im schützenden Dunkel der Nacht. Eventuelle tote und Verwundete werden mitgeschleppt. Niemand denkt an ihre Verfolgung, denn da schlägt schon aus dem geplünderten Hause die jügelnde Lohse, und jeder muß eilen, das eigene Dach vor den Flammen zu beschützen. Sticht sich eine Bande auf eine Abteilung der, nebenbei bemerkt, ganz tabelloser albanischen Gendarmen, dann kommt es eben zum regelrechten Kampf, von beiden Seiten mit gleicher Erbitterung geführt, denn die Gendarmen machen heiße Jagd auf die griechischen Banden.

Ich hatte jüngst Gelegenheit, die Gastfreundschaft des Kommandanten eines albanischen Gendarmenbataillons zu genießen, das auf Banden Jagd machte, einen Gebietsstreifen säubern sollte. Länger als eine Woche sah ich mit Leutnant Djewdet bei durch wilde, unmiraculöse Gegenden, stets gefahret darauf, aus dem Hinterhalt von einer Abteilung solch eines heiligen Bataillons angegriffen zu werden. Wenn man so gemeinsam der Gefahr ins verschleierte Antlitz sieht, wenn man alle Unannehmlichkeiten des Lebens im Felde zusammen durchmacht, so schließen sich die Menschen enger aneinander als in jahrelanger Freundschaft, und so kam es, daß ich mir bei dieser Gelegenheit die besten Kenntnisse über die heiligen Bataillone, deren führende Köpfe ich schon früher in Athen kennen gelernt hatte, erwarb. Wir hatten sich eine Bande aufgelesen. Tagelang



ihrem Gelsche viel Geldkosten vorausgehen lassen. Eine ganze Anzahl Gutachten sind im Laufe der Zeit noch eingeholt worden, die sich zum großen Teile dahin aussprechen, daß das begehrte Wasser Grundwasser aus einem recht großen Niederschlagsgebiet sei, die nach der hygienischen Seite hin erfolgten Untersuchungen des Wassers haben die Freiheit des Wassers von gesundheitschädlichen Stoffen festgestellt. Das Wasseramt hat sich schon wiederholt mit der Sache beschäftigt und Ortsermittlungen gehalten, es ist aber bislang zu einer endgültigen Entscheidung nicht gekommen. Die hieserhalb angerufene Amtshauptmannschaft Zwidau hat aber zugunsten des Rates zu Aue beschlossen, daß eine Entscheidung nunmehr getroffen werden müsse. Herr Bürgermeister Hofmann führte gestern in trefflicher Rede nochmals vor Augen, in welcher Not sich Aue 1911 im wasserarmen Jahr befand und es ging aus seiner Rede zweifellos die dringende Notwendigkeit der Erschließung neuer Wasserquellen für Aue hervor. Er schilderte die vielen erfolglosen Bemühungen der Stadtvertreter um neue Wasserquellen, die überall verschlossene Türen vorfanden, bis zuletzt dann die Blauenthaler Wasser gewonnen wurden. Diesbezüglich forderte die Stadt die Genehmigung nach § 40 des Wassergesetzes zur Ableitung dieser Grundwässer. Diese Genehmigung, so führte Herr Bürgermeister Hofmann weiter aus, müsse erteilt werden, wenn nicht öffentliche Interessen dadurch in Frage gestellt würden. Oberflächenwasser sei solches, das fortgesetzt zu- und abfließend verfließt. Damit habe man es nicht zu tun. Das Wassergesetz lenne auch keine echten und unechten Grundwässer. Oberflächenwasser stehe mit Grundwasser in untrennbarem Zusammenhange. Es gehöre auch das Sidenwasser eines Flusses zum Grundwasser. All diese Ansichten seien durch viele Entscheidungen belegt. Wenn das Wasseramt die nachgelagte Genehmigung verweigere, an höherer Stelle müsse sie erteilt werden. Es sei unmöglich, zu entscheiden, wieviel Teile der Wasser als echte Grundwasser und wieviel als durchgeflossene Oberflächenwasser anzusprechen sind. Da sich der Beweis nicht führen lasse, müsse von beiden Seiten von Fiktion dieses Bemeßes Abstand genommen werden. Ein öffentliches Interesse außer dem der Stadt Aue werde nicht berührt. Es sei noch nicht das gewesen, daß wegen 20 Sekundenliter Wasser, das mit 17 Sekundenlitern unterhalb Aue dem Flußlauf wieder zugeführt werde, eine so große Zahl von Widersprechenden von Blauenthal bis Rodsburg-Venig aufträte. Dies müsse die Stadt Aue bedeutend verstimmen. Noch nie habe die Stadt Anspruch erhoben, wenn Triebwerksbesitzer so und so viel Wasser mehr entnehmen wollen, weil sie weiß, Gemeinden und Industrie müssen zusammenarbeiten. Sämtliche Widersprüche seien hier abzuweisen, weil sie rechtlich nicht begründet sind. Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer zweifelt an, daß die Wassernot in Aue so groß gewesen sei, wie sie der Vorredner geschildert habe. Herr Kommerzienrat Bretschneider behauptet, es handele sich nur um Grundwasser. Gegen die Genehmigung spreche ein dringendes öffentliches Interesse. Oberhalb Aue bis Blauenthal liege Auerhammer, Schindlers Wert und das Werk Günther u. Richter. In diesem Gebiete werden viele Arbeiter beschäftigt, diese zu schädigen sei öffentliches Interesse. Es komme hinzu, daß Aue das Wasser nicht nur zu Trinkwasser, sondern auch für industrielle Zwecke hergebe. Das Wasser, das den Auer Fabriken beschafft werden solle, wolle man den oberhalb Aues belegenen Betrieben entziehen. Dem Notstande Aues könne abgeholfen werden durch Abgabe von Wasser aus der geplanten Trinkwasserpipeline. Und dieses Wasser sei billiger als die von Aue geplante Wasserversorgung. Der Müllverein sei in der Lage, durch entsprechenden Vertrag Aue vor Wassernot zu schützen, natürlich müsse Aue Opfer bringen und zahlen. Die Stadt möge nur mit Vorschlägen an den Müllverein herankommen. Er, der Müllverein, habe auch fast kein Wasser gesichert, aber diese Stadt habe sich's auch was kosten lassen. Herr Geheimrat Lange schloß sich diesen Ausführungen an und forderte die Triebwerksbesitzer auf, zusammenzuhalten und nichts zuzugeben. Er müsse diese schämen und Aue brauche sich nicht über die vielen Widersprüche zu wundern. Die große Entwicklung der Stadt Aue sei nicht so alt, als die Rechte der Triebwerksbesitzer. Darauf widerlegte Herr Bürgermeister Hofmann verschiedene gegne-

rische Behauptungen und er brachte treffende Beweise für die Annahme, daß es sich doch nur um Grundwasser handle. Es sei bei einer Wasserversorgung für eine Stadt kein Unterschied zu machen, wieviel Wasser tatsächlich als Trinkwasser und wieviel andere Verwendung findet. Dagegen können Triebwerksbesitzer für sich öffentliche Interessen nicht in Anspruch nehmen. Die Stadt Aue stehe nicht auf dem Standpunkt, daß für die Wasserversorgung unbedingt nur die Blauenthaler Wasser in Frage kommen müssen, die Stadt nähme auch Talperrwasser. Aber wer bürgt der Stadt Aue für das Zustandekommen der Talperrwasser? Und wann werden sie gebaut werden? Könne nicht bereits diesen Sommer wieder Wassernot eintreten? Wie wolle dann der Müllverein Aue Wasser geben, wie er heute erklärt hat? Der dann von Herrn Finanzrat Williams gemachte Vorschlag, Aue möge sich mit 10 Sekundenlitern begnügen, fand keine Gegenliebe. Die Debatte zog sich weiter und es sprachen wiederholt zur Sache ohne wesentlich neue Momente Herr Geheimrat Lange, Herr Bürgermeister Hofmann, Herr Stadtrat Fischer, Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer. Zum Schluß kommt noch der Herr Bezirksarzt Dr. Tiege und als Sachverständiger Herr Dr. Ehsold zu Worte. Beide erhalten ihre abgegebenen Gutachten aufrecht und äußern sich dahin, daß nicht Grundwasser sondern fließendes Wasser entnommen werde. Schließlich zog sich das Wasseramt zurück, um die Entscheidung zu treffen, die es dann im eingangs bezeichneten absehnenden Sinne bekannt gab. Also wird die Stadt um das notwendigste eines Gemeinwesens, um das Wasser, weiterkämpfen müssen. Es muß die Amtshauptmannschaft und zum Ende das Oberverwaltungsgericht angerufen werden. — Wir haben nichts dagegen, daß selbst der Himmel darüber ein trübes Gesicht macht. Er mag Tränen vergießen, nur recht viel, damit dadurch die Stadt Aue vor einem Notstand bewahrt bleibe, der nach der Entscheidung des Wasseramtes diesem und den Widersprechenden gleichgültig ist, denn ohne Not konnte bei gutem Willen recht wohl der Stadt Aue das gewährt werden, was sie verlangen muß, weil es zum Leben braucht: Wasser aus dem Schoße Mutter Erde.

### Zur Frage der Amtshauptmannschaft Aue.

\* Bei den Verhandlungen der zweiten Sächsischen Ständekammer am Montag über die Frage der Errichtung neuer Amtshauptmannschaften in Aue und Werdau ergrieff, wie wir gestern schon meldeten, auch der Abgeordnete unseres Kreises,

Herr Kommerzienrat Stadtrat Bauer das Wort, um sehr beachtliche Darlegungen dem Hause zu unterbreiten. Wir kündeten gestern schon an, daß wir die Rede des Herrn Kommerzienrat Bauer im Wortlaute veröffentlichten würden, wozu wir bereits heute in der Lage sind. Die Ausführungen des Herrn Kommerzienrats Bauer hatten folgenden Wortlaut: Meine sehr geehrten Herren! Daß die Teilung der Amtshauptmannschaft Zwidau zu einer Notwendigkeit geworden ist, hat Herr Kollege Döhler bereits ganz richtig ausgeführt. Es haben lediglich Meinungsverschiedenheiten bestanden in der vorigen Session über die Art der Verteilung bez. über den Sitz der neuen Amtshauptmannschaft. Die Finanzdeputation A ist einstimmig der Ansicht gewesen, daß, wenn die Amtsgerichtsbezirke Werdau und Crimmitschau abgetrennt werden, daß dann die Amtshauptmannschaft nicht nach Zwidau, sondern in die Mitte des zu bildenden Bezirks, also nach Werdau, zu verlegen sei. Ich wundere mich deshalb über die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Günther, der gefogt hat, die zweite Amtshauptmannschaft müsse in Zwidau errichtet werden. Er ist sonst auch nicht für die Zentralisierung, sondern mehr für Dezentralisation. Denn unser Gesichtspunkt war der, daß der Amtshauptmann sich bei den Bezirkseingesessenen bekannt machen und möglichst viel herankommen muß und daß es deshalb notwendig ist, daß er inmitten seines Bezirks wohne. Die Sache hat deshalb in der vorigen Session nicht erledigt werden können, weil die Zweite Kammer auf dem Standpunkt verblieb, daß Werdau zu wählen sei, während die Erste Kammer sich damals für die zweite Amtshauptmannschaft in Zwidau entschieden hatte. Das eine wäre richtig gewesen, was Herr Abgeordneter Günther ausführt, die Ortsfrage wäre damit erledigt gewesen. Aber ich finde in den Ausführungen des Herr Kollegen Günther auch einen Widerspruch. Denn er hat auch einen Widerspruch. Denn er hat sich selbst auf Kirchberg zu. Die Frage ist aber auerörtert worden, und zwar eingehend von der Regierung und auch durch Kirchberg wäre Zwidau nicht genügend entlastet worden. Also auch das wird zur Dreiteilung geführt haben, es würde lediglich den Effekt gehabt haben, daß außer Werdau statt in Aue noch in Kirchberg eine Amtshauptmannschaft zu errichten sein würde. Sonst wäre das ganz genau dieselbe Lösung, nur an einem andern Orte, also . . . schließlich an den Orten. Meine Herren! Als das Königl. Dekret 33 herausgekommen ist, habe ich es mit geteilten Gefühlen aufnehmen müssen, natürlich

mit Freuden für die Stadt Aue, aber mit anderen Gefühlen, was die Stadt Schwarzenberg betrifft, von der vier Amtsgerichtsbezirke fortgenommen werden. Ich bin schon vor circa sechs Jahren in derselben Lage gewesen, als die neue Amtshauptmannschaft Schwarzenberg errichtet werden sollte und damals Aue sowie die anderen Orte, die über Aue nach Schwarzenberg führen mußten, dafür plädiert haben, die Amtshauptmannschaft von Schwarzenberg nach Aue zu verlegen. Ich möchte nur einen kurzen Passus anführen von dem, was ich damals ausgeführt habe. Ich bitte den Herrn Präsidenten um die Genehmigung, das zu verlesen. (Präs.: Wird gestattet.) Ich habe damals gesagt:

Ich habe mich in einer besonders schwierigen Stellung befunden, weil Schwarzenberg ebensofort zu meinem Wahlkreis gehört wie Aue. Ich habe aber von vornherein erkannt, daß weder in diesem hohen Hause, noch bei der kgl. Staatsregierung die Neigung bestanden hat, die Amtshauptmannschaft zu verlegen. Ich habe mich deshalb mehr darauf beschränkt, den aufmerksamen Beobachter zu spielen und habe natürlich die Verhandlungen in der Finanzdeputation A eifrig mit verfolgt. Ich kann nur erklären, daß ich nur mit der Lösung, die die Finanzdeputation A und die hohe königliche Staatsregierung gefunden haben einverstanden bin. Die hohe königliche Staatsregierung hat dabei überdies 150 000 Mark. Die Wähler einerseits in Schwarzenberg werden sich beruhigen, daß sie ihre Amtshauptmannschaft behalten, und ich hoffe, daß sie andererseits auch die Wähler von Aue beruhigen werden, denn sie haben noch eine Hoffnung, und zwar die Hoffnung, daß sie berufsichtig werden, wenn die Amtshauptmannschaft Zwidau einmal zur Teilung kommt, was wahrscheinlich in nicht zu langer Zeit der Fall sein wird. Ich möchte deshalb Veranlassung nehmen, die hohe königliche Staatsregierung zu bitten, bei der Teilung der Amtshauptmannschaft Zwidau eine neue Amtshauptmannschaft in Aue zu errichten.

Ich kann mit Genugtuung aus dem Dekret 33 konstatieren, daß schließlich die königliche Staatsregierung doch noch darauf zugekommen ist, Aue mit einer neuen Amtshauptmannschaft zu berücksichtigen, und ich kann nur das einsehen, daß Schwarzenberg ziemlich viel verlieren muß, um diese neue Amtshauptmannschaft in Aue zu errichten. Aber ich möchte nicht, wie der Herr Abgeordnete Günther die Regierung kritisieren oder bekämpfen, denn die königliche Staatsregierung, sowohl das Ministerium des Inneren wie die königliche Kreisregierung haben die Frage eingehend geprüft und sind zu der Lösung gekommen, sodaß ich keine Veranlassung habe, dagegen besondere Einwendungen zu machen. Gewiß befürchten die Schwarzenberger, daß sie nicht nur einen großen Teil der Amtshauptmannschaft verlieren, sondern daß sie auch die mit der Amtshauptmannschaft verbundenen Behörden verlieren werden. Sie befürchten, daß, wenn einmal die Amtshauptmannschaft Aue besteht, dann die Stadt Aue es wieder treiben wird. (Sehr richtig!), um Behörden, wie Brandversicherungsd., Straßen- und Wasserbauamt, Bezirksfeuerwehreinne usw. nach Aue zu ziehen. Das ist die Hauptbefürchtung, die die Bewohner von Schwarzenberg haben. Deshalb wird es wohl richtig sein, wenn in der Finanzdeputation A, der hoffentlich das Dekret überwiesen wird, auch in dieser Beziehung eine Lösung herbeigeführt wird. Es werden sich hoffentlich die Gemüter in Schwarzenberg beruhigen, wenn sie sehen, daß sie die mit der Amtshauptmannschaft verbundenen Behörden nicht verlieren. Es kann nur die Frage entstehen, ob verschiedene Behörden nicht zu teilen sind. Darüber würde natürlich Klarheit zu schaffen sein, damit die ganze Frage gelöst wird und endlich wieder Beruhigung in den Gemütern einzieht. Was Schwarzenberg durch die Amtshauptmannschaft verliert, ist nicht so bedeutend. In dem königlichen Dekret ist ausgeführt, daß es sich nur um wenige Beamte handelt, um die die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vermindert würde. Ich möchte noch eine Anregung geben. Ich hatte eigentlich damit gerechnet, daß, wenn vier Amtsgerichtsbezirke von Schwarzenberg fortgenommen werden,

man Schwarzenberg ein Äquivalent geben würde, indem man einen Amtsgerichtsbezirk nach Annaberg dazuschlägt (Jurist: Auch noch!), vielleicht den Amtsgerichtsbezirk Scheibenberg (Widerspruch.). Das ist natürlich Sache der Deputation. Ich will das nur streifen und nicht näher darauf eingehen. Die Stadt Schneeberg, die ebenfalls zu meinem Wahlkreise gehört, hat sich auch darum bemüht, die Amtshauptmannschaft nach Schneeberg zu bekommen, aber die königliche Staatsregierung hat natürlich mit Rücksicht auf den Weg, den die Bezirkseingesessenen zu machen haben, Aue vorgezogen, da Aue Eisenbahnknotenpunkt ist und von allen Seiten besser erreicht werden kann als die Stadt Schneeberg. Dieser wäre gewiß sehr damit gebient, wenn sie die Amtshauptmannschaft bekommen hätte, denn die Industrie hat sich im Schneeberg nicht so entwickelt. Das ist durch die eigentümliche Lage von Schneeberg gegeben, außerdem dadurch, wie nach Aue. Ich kann mich nur dem Herrn Kollegen Döhler anschließen und möchte Sie bitten, das Dekret 33 an die Finanzdeputation A zu verweisen, und ich hoffe, daß die Bedenken, die dagegen erhoben sind, in glücklicher Weise gelöst werden, damit alle Teile befriedigt werden. (Beifall)

folgten wir ihren Spuren, in einem Gebiet, dessen Bevölkerung stark mit griechischen Elementen durchsetzt war. Wir hatten die Kerle immerort in unserer Nähe, ohne sie fassen zu können. Nur hier und da gaben sie mit ein paar Schüssen ihre Fintenlarven bei uns ab. In den Dörfern, durch die wir kamen, verhörete Leutnant Djawdet B., die griechischen Einwohner um etwas über die Bande in Erfahrung zu bringen, aber umsonst. Die Papen, die Leute, alle, alle — wukten nichts. Und doch bei aller Unterwürigkeit diese verstaubten, hakenförmigen Blicke, die deutlicher als alle Worte dafür sprachen, daß dieses ganze Land mit den Komitadschis unter einer Decke stecke. Leutnant Djawdet tobte, aber — es half nichts.

Endlich sollte sich das, die Spannung lösen. Ein Mann unserer Vorhut kam mit der Meldung, daß wir in der Nähe eines rein albanischen Dorfes seien, das die Bande umgangen habe. Alles deutete darauf hin, daß ein Ueberfall geplant sei, denn sie vermuteten uns noch ziemlich weit. Sofort ward Raft gemacht, das Terrain rings um weitem Umkreise unter größter Vorsicht abgesehen. Auch Djawdet Bei ging auf Rekognoszierung aus. Von den Komitadschis ward nicht ein Fingel gesehen. Nach Sonnenuntergang ging vorwärts. Gebet, lautlos. Ein Tabackfeld stieß hart ans Dorf. Es war schon finstler, als wir diese natürliche Dedung erreicht hatten, wo wir uns festsetzten. Ausgeschickte Patrouillen hatten die Aufgabe, alle Zugänge ins Dorf scharf im Auge zu behalten. Länger als eine Stunde mochten wir in der undurchdringlichen Finsternis da gelegen haben. Da kam ein Gendarm, lautlos wie eine Wildschaf. Er war von einer Patrouille geschickt worden. Die Komitadschis schlichen sich einzeln, unauffällig ins Dorf. Sie hielten die Waffen fest. Djawdet überlegte schnell, was am besten wäre, da — tad — tad — tad — Klang es scharf durch die nächtliche Stille. Jetzt gab es kein Halten mehr für die Gendarmen. Dem Anathem der Schüsse ging es nach in rasendem Laufschritt. Wenige Minuten später waren wir schon im Gefecht mit den Komitadschis. Raum

hatten sie die ersten Schüsse der Gendarmen empfangen, drangen sie in ein Haus ein und verbarrickadierten sich. Die Fenster wurden zu Schließarten; von Hüben und drüben intartierten die Schüsse, ohne Ziel, blindlings ins Dunkel hinein. Bis zum Morgengrauen zog sich das Feuer langsam hin. Fünf Gendarmen waren tot. Als es heller wurde, wurde das Feuer intensiver. In dem Gebäude mußten an die sechzig Mann stecken, denen jetzt Leutnant Djawdet nur mehr achtzehn geschicktsfähige Soldaten entgegenzustellen hatte.

Es ist für europäische Begriffe unglaublich, daß sich der Kampf mit nur geringen Unterbrechungen den ganzen Tag hinzog. Noch vier Gendarmen waren gefallen, zwei schwer verwundet. Aber auch drüben mußten Tote sein. Und wieder wurde es Nacht. Djawdet Bei war während, im Bewußtsein seiner Ohnmacht. Da schoß plötzlich am — ach des bestekten Hauses eine jügelnde Flamme auf, dort noch eine, und noch eine, — man hatte Feuer gtegt. Im Hau brannte das ganze Dach des Holzhauses, und die Komitadschis stellten das Feuer ein. Ein Schrei der Wut kam aus den Kehlen der Gendarmen, wild, tierisch. Ich wußte dafür zuerst keine Deutung, aber sie sollte mir bald werden. In totem Lauf stürmten die Gendarmen vorwärts, an dem Haus vorbei. Die lodernnden Flammen beleuchteten den Weg. Hinter dem Haus krachten ihnen Schüsse entgegen, — von den flüchtenden Komitadschis. Wohl gaben die Gendarmen Schuß auf Schuß zurück, aber es half nichts mehr. Hinter den schwarzen Kulissen der Nacht war die Bande entkommen. — Zwei Wochen später traf ich Leutnant Djawdet Bei wieder. Da erzählte er mir, daß wenige Tage nach jener Episode die heiligen Kämpfer an den Einwohnern jenes Dorfes, von denen sie sich verraten glaubten, brutige Rache genommen hätten. Das Dorf sei geplündert und angezündet worden. Armes Albanien, das mit solchen Gegnern kämpfen muß, deren treueste Bundesgenossen die Terrainerhättnisse sind!

William T. Vela.



### Von Stadt und Land.

**Schientags am 22. April:** 1724 **Immanuel Kant**, Philosoph, \* Königsberg. 1809 **Stig Napoleon I.** über den **Erzherzog Karl** von **Österreich** bei **Wagram**. 1818 **Schwaben** schließt sich den **verbündeten deutschen Mächten** an. 1819 **Friedrich Bodenstedt**, Dichter, \* **Peine**.

Mus, 22. April.

**Redaktion des Monatsblattes, die durch ein Versehen benachrichtigt worden ist, dass die Ausgabe des Monatsblattes für den Monat April nicht mit genauer Angabe der Ausgaben erfolgt ist.**

**In der Frage der Amtshauptmannschaft** **Mus** veröffentlichten wir in dieser Nummer die Rede, die Herr Landtagsabgeordneter **Kommerzienrat Bauer** in der Montagtagssitzung der Zweiten Kammern gehalten hat. Das königliche Dekret ist bekanntlich an die Finanzdeputation A verwiesen worden; es ist zu hoffen, daß die gutgeleitete Widerprüfung in der Deputation zum großen Teile beseitigt werden. Hoffentlich geht dann die Schlussberatung glatter vor sich, als die Vorberatung am Montag.

**Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung** findet morgen, am Donnerstag, von nachmittags 6 Uhr an im Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Kenntnisnahme von der Königsgedurtstagsfeier.
2. Jahresabschluss der **Sto** für 1913.
3. Beitritt zur **Genossenschaft für Kleinwohnungsbau**.
4. Beschaffung von **Kochöfen** für die **Kochschule**.
5. Zulassung von **Wasser** zum **Hause Schwarzenberger Straße 88**.
6. **Nachbewilligung** von **Kosten** für einen **Gasananschluß** im **Grundstücke** **Böckner Gasse 6**.

Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

**Behördenweisungen.** **Wachen** der **gestern** von uns schon mitgeteilten **Lehrereinweisung** an der **Kochschule** wurden ferner noch **eingewiesen** die **Herrn Hilfslehrer Leonhardt** an der **ersten**, **Witzke** an der **zweiten** und **Hilfslehrer Graubner** an der **dritten** **Bürgerchule**. Die **Einweisung** erfolgte durch die **Direktoren** der **betreffenden** **Schulen** als **Lokalinspektoren**.

**— Mit dem Auto in die Bahnstraße.** **Leicht** hätte ein **Automobilunfall** schlimme **folgen** zeitigen **Können**, der sich **gestern** zur **Mittagszeit** am **Hauptgasse** **übergang** vor dem **Hotel** **Eiche** **zutrug**. Die **Schranken** waren **geschlossen**, weil das **Vorüberfahren** eines **Juges** **erwartet** wurde. Da kam die **Löwinger** **Straße** **herin** ein in **Dresden** **heimatliches**, mit **drei** **Inassen** **befestetes** **Auto** **gefahren**. **Offenbar** sah der **Führer** des **Wagens** die **herabgelassene** **Schranke** nicht, denn er fuhr mit **seinem** **Wagen** **direkt** in sie **hinein**, wobei sie **geräumte**. Das **Auto** konnte zum **halten** gebracht werden, **so daß** die **gegenseitige** **Schranke** von einem **ähnlichen** **Gesicht** **verschont** blieb. **Günstigerweise** kam **während** des **Unfalles** **kein** **Wag** **vorüber**, **so daß** **Unheil** **verhütet** wurde. Das **Auto**, das **seine** **Fahrt** **kurze** **Zeit** **darauf** **fortsetzen** konnte, war **übrigens** **wöllig** **unbeschädigt** **geblieben**.

**Lotteriegewinn.** Bei der **heutigen** **Ziehung** der **Kgl. Städt. Landes-Lotterie** fiel in die **Kollektion** von **Herrn Otto Leistner** auf die **Nummer** **62 200** ein **Gewinn** von **2000** **Mark**.

**Niedererschlema, 22. April.**

**Ueber den Waldbrand** am **Sonntag**, **über** den wir schon **gestern** **berichtet**, wird noch **gemeldet**: **Sonntag** **nachmittags** **gegen** **5 Uhr** **entstand**, **wahrscheinlich** **durch** **Unvorsichtigkeit** **von** **Spaziergängern**, in der **fürstlich** **Schönburgischen** **Waldung** **östlich** **vom** **Bahnhof** **Niedererschlema** ein **Waldbrand**, der **sich** in **kurzer** **Zeit** **über** eine **Fläche** **von** **mehreren** **1000** **Quadratmetern** **ausdehnte**. Der **frische** **Wind** **fachte** **das** **Feuer** **immer** **mehr** **an**. Ein **Trupp** **Schneeberger** **Psadfinder**, der **auf** **der** **Waldbacher** **Höhe** **gelübt** **und** **den** **Brand** **von** **dort** **aus** **beobachtet** **hatte**, **eilte** **herbei** **und** **bekämpfte** **in** **umsichtiger** **Weise** **unter** **Zuhilfenahme** **von** **Haken** **und** **Schaufeln** **das** **Feuer**. Dem **tätkräftigen** **Eingreifen** **der** **Schneeberger** **Waldwälder** **und** **der** **inzwischen** **erfahrenen** **Revierverwaltung** **gelang** es, das **Feuer** **zu** **erlöchen**. Bei dem **jungen** **Niedererschlema** **Brand** **und** **dem** **schäbsten** **Wind** **hätte** **der** **Brand**, **wenn** **er** **nicht** **so** **energisch** **bekämpft** **worden** **wäre**, **leicht** **größere** **Ausdehnung** **annehmen** **können**.

**Kreisstadt, 22. April.**

**Neuer Stadtverordnetenvorsteher.** Die **Stadtverordneten** **wählten** **an** **Stelle** **des** **bisherigen** **Vorstehers** **Wagner**, der **sein** **amt** **persönlicher** **Verhältnisse** **wegen** **niedergelegt** **hat**, **den** **ebenfalls** **Wagner** **der** **sozialdemokratischen** **Partei** **angehörenden** **Stadtmachinenbesitzer** **Paul** **Oppe**.

**Bernsbach, 22. April.**

**Amstjubiläum.** **Herr** **Lehrer** **Humbert**, der **seit** **18** **Jahren** **im** **hiesigen** **Orte** **amtiert**, **konnte** **am** **Montag** **sein** **25jähriges** **Amstjubiläum** **begessen**. **Schulvorstand** **und** **Lehrerkollegium** **gedachten** **dieses** **Tages** **durch** **eine**

**höchste** **Schulfest**, **wobei** **auch** **eine** **Klasse** **Schulkinder** **gegen** **waren**. **Das** **Fest** **war** **mit** **einer** **Girlande** **festlich** **geschmückt**. **In** **einer** **Ansprache**, **der** **das** **Sprichwort**: **Der** **gerade** **Weg** **ist** **nicht** **immer** **der** **beste**... **zugrunde** **lag**, **gebührende** **gundacht** **der** **Direktor** **der** **Verdienste** **des** **Jubilars** **und** **übermittelte** **ihm** **zu** **seinem** **Ehrentage** **die** **besten** **Wünsche**. **Als** **äußerlich** **sichtbares** **Zeichen** **der** **Beachtung** **überreichte** **er** **ihm** **ein** **vom** **Lehrerkollegium** **gestiftetes** **wertvolles** **Geld**. **Im** **Namen** **des** **Schulvorstandes** **überbrachte** **Herr** **Gemeindevorstand** **Martin** **dem** **Jubilator** **Geldwünsche** **und** **den** **Dank** **für** **die** **der** **Schule** **geleisteten** **Dienste**. **Herr** **Humbert** **sprach** **hierauf** **seinen** **Dank** **aus** **für** **die** **ihm** **bereitete** **Ehrung**. **Im** **Anschluß** **hieran** **wurde** **noch** **Herr** **Walter** **Kneifel** **als** **neuer** **künftiger** **Lehrer** **an** **der** **hiesigen** **Schule** **durch** **Herrn** **Schuldirektor** **Werner** **in** **sein** **amt** **eingewiesen**.

**— Schöne Pferde.** Ein **hiesiger** **Gesährführer** fuhr **am** **Montag** **mit** **einem** **zweiwheiligen** **Gesähr** **Kartoffeln** **vom** **hiesigen** **Bahnhof** **ab**. **Unterwegs** **wurden** **die** **Pferde** **unruhig** **und** **veranßen** **in** **raschem** **Tempo** **die** **Bahnhofstraße** **herab** **nach** **dem** **Orte** **zu**. **Dem** **Gesährführer** **war** **es** **nicht** **möglich**, **die** **Tiere** **zu** **zähmen**. **Man** **wurde** **erst** **dadurch** **Einhalt** **geboten**, **daß** **sie** **mit** **dem** **Wagen** **an** **einer** **Linde** **vor** **der** **Kirche** **anprallten**, **wodurch** **diese** **allerdings** **geräumert** **wurde**. **Zwei** **Kinder**, **die** **sich** **auf** **dem** **Wagen** **befanden**, **sind** **unverletzt** **geblieben**, **während** **der** **Gesährführer** **nach** **nicht** **wieder** **arbeitsfähig** **ist**.

**Eisenhof, 22. April.**

**Schausläge.** Der **Lehrer** **Leopold** **Chriker**, **der** **auf** **dem** **Waldauer** **Flugplatz** **bei** **Kassel** **mit** **Ausgelassung** **die** **Flugzeugführerprüfung** **bestand**, **und** **sich** **in** **Ehrenreife** **absetzte**, **den** **Flugzeugbau** **zu** **widmen** **gedenkt**, **will** **in** **nächster** **Zeit** **Schausläge** **über** **der** **hiesigen** **Gegend** **veranstalten**. **Seine** **Angehörigen** **wohnen** **in** **Zimmerfacher**.

### Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

**Fabrikbrand.**

**Meißen, 22. April.** Die **Röhrenmaschinen-Fabrik** **von** **Biesold** **u.** **Loche** **ist** **in** **letzter** **Nacht** **total** **niedergebrannt**. **Der** **Schaden** **wird** **auf** **2 1/2** **Millionen** **Mark** **geschätzt**. **Es** **ist** **ausgeschlossen**, **daß** **die** **Arbeit** **in** **absehbarer** **Zeit** **wieder** **ausgenommen** **werden** **kann**; **600** **Arbeiter** **sind** **brolos** **geworden**. **Durch** **Flugfeuer** **war** **auch** **der** **Dachstuhl** **einer** **in** **der** **Nähe**  **befindlichen** **Schule** **in** **Brand** **geraten**.

**Ein folgenschwerer Zwischenfall.**

**Paris, 22. April.** **Peit** **Paris** **gibt** **folgende** **Depesche** **aus** **Beirut** **wieder**: **Ein** **folgenschwerer** **Zwischenfall** **hat** **sich** **vor** **einigen** **Tagen** **in** **Djerabul** **in** **Kleinassien** **in** **dem** **großen** **Konstruktionslager** **der** **Bagdader** **Eisenbahn-Gesellschaft**, **die** **eine** **große** **Brücke** **über** **den** **Euphrat** **baut**, **ereignet**. **Eine** **Abordnung** **der** **Arbeiter**, **die** **zum** **großen** **Teil** **aus** **Kurden** **besteht**, **wurde** **von** **dem** **deutschen** **Chesingenieur** **Hoffmann**, **als** **sie** **ihre** **Klagen** **vortragen** **wollten**, **mit** **Peltischen** **hieben** **empfangen**. **Die** **Arbeiter** **erzählten** **diesen** **Vorfall** **ihren** **Kameraden**, **die** **sofort** **in** **aller** **Eile** **ihre** **Werkzeuge** **und** **Waffen** **zusammenrafften** **und** **auf** **die** **Brücke** **eilten**, **um** **sich** **an** **dem** **dort** **gerade** **beschäftigten** **Chesingenieur** **zu** **rächen**. **Der** **Chesingenieur** **sah** **die** **Arbeiter** **kommen** **und** **schickte** **eine** **Postomotive** **in** **voller** **Geschwindigkeit** **über** **die** **Brücke** **fahren**. **Neun** **Arbeiter** **wurden** **überfahren** **und** **sofort** **getötet**, **43** **erlitten** **Verletzungen**. **Eine** **große** **Anzahl** **Arbeiter** **hatten** **sich** **vor** **der** **herankommenden** **Postomotive** **ins** **Wasser** **gestürzt**, **um** **sich** **schwimmend** **zu** **retten**, **doch** **sind** **auch** **diese** **meistens** **ertrunken**. **Unter** **den** **rauhhütigen** **Kurden** **hat** **dieses** **Ereignis** **große** **Erregung** **hervorgeufen**. **Hoffmann** **mußte** **flüchten** **und** **hat** **es** **nur** **dem** **deutschen** **Konsul** **in** **Aleppo** **zu** **danken**, **daß** **er** **seine** **Flucht** **mit** **Erfolg** **dewerkstelligen** **konnte**.

**Die Note der Mächte.**

**Paris, 22. April.** **Die** **Triple-Entente** **Mächte** **haben** **ihren** **Gedankenaustausch** **über** **die** **stilistischen** **Änderungen** **der** **der** **griechischen** **Regierung** **zu** **überreichenden** **Note** **beendet**. **Sie** **haben** **sich** **mit** **der** **Passung** **und** **Form** **der** **Note** **in** **der** **von** **den** **Drei** **und** **mächten** **vorge schlagenen** **Weise** **einverstanden** **erklärt**, **so daß** **der** **Text** **der** **Note** **der** **griechischen** **Regierung** **nummehr** **überreicht** **werden** **kann**. **Die** **Gesandten** **der** **sechs** **Großmächte** **haben** **bereits** **die** **notigen** **Instruktionen** **erhalten**, **es** **ist** **nur** **noch** **zu** **entscheiden**, **an** **welchem** **Tage** **die** **Note** **übergeben** **werden** **sol**.

**Der König von England in Paris.**

**Paris, 22. April.** **Der** **Least**, **den** **Präsident** **Polincare** **bei** **dem** **gestern** **abend** **stattgefundenen** **Festmahl** **zu** **Ehren** **des** **englischen** **Königspaares** **hielt**, **laute**: **Es** **sind** **zehn** **Jahre** **verflossen**, **seit** **dem** **die** **beiden** **Regierungen** **die** **Frage**, **welche** **sie** **trennten**, **in** **freund-**

**schaftlicherweise** **lösten**. **Die** **Abmachungen**, **welche** **sie** **zu** **jenem** **Zeitpunkt** **trafen**, **und** **deren** **Verwirklichung** **Er** **Majestät** **König** **Edward** **VII.** **und** **seinen** **Ratgebern** **so** **glücklich** **vorbereitet** **hatten**, **haben** **natürlich** **die** **Basis** **zu** **einer** **allgemeinen** **Verständigung** **gegeben**, **welche** **fortan** **eine** **sichere** **Bürgschaft** **des** **europäischen** **Gleichgewichtes** **ist**. **Ich** **zweifle** **nicht**, **daß** **unter** **den** **Auspizien** **Eurer** **Majestät** **und** **deren** **Regierung** **die** **Bande** **der** **Freundschaft** **sich** **nach** **täglich** **mehr** **verengen** **werden** **zum** **Wohle** **der** **Zivilisation** **und** **des** **Weltfriedens**. **König** **Georg** **antwortete** **u.** **a.** **folgendes**: **Es** **gereicht** **mir** **zum** **besonderen** **Vergnügen**, **nach** **gelegentlich** **des** **gestrigen** **Jahrestages** **der** **Abmachungen**, **durch** **die** **unsere** **beiden** **Völker** **die** **Frage**, **die** **sie** **trennten**, **in** **friedlicher** **Weise** **lösten**, **in** **der** **Mitte** **des** **französischen** **Volkes** **zu** **bedenken**. **Aus** **all** **diesen** **Abmachungen** **sind** **die** **so** **in** **nigen** **und** **herzlichen** **Beziehungen** **hervorgegangen**, **die** **uns** **heute** **einen** **und** **dank** **benen** **es** **uns** **vergännt** **ist**, **an** **dem** **humanen** **Wert** **der** **Zivilisation** **und** **des** **Friedens** **zu** **arbeiten**. **Ich** **danke** **Ihnen**, **Herr** **Präsident**, **daß** **Sie** **den** **Namen** **meines** **vielgeliebten**, **dahingegangenen** **Vaters** **in** **Erinnerung** **gebracht** **haben**, **der** **mit** **dieser** **Schaffung** **immer** **eng** **verknüpft** **sein** **wird**. **Ich** **pflichte** **zum** **ganzen** **Herzen** **Ihren** **bereiten** **Auslegungen** **der** **höhen** **und** **edlen** **Zwecke** **bei**, **welche** **unsere** **Völker** **gemeinsam** **verfolgen**. **Ihre** **Verwirklichung** **wird** **eine** **Wohltat** **für** **die** **beiden** **Nationen** **sein** **und** **ein** **kostbares** **Erbe** **darstellen**, **das** **wir** **der** **folgenden** **Generation** **hinterlassen**.

**Die Feindseligkeiten sind eröffnet.**

**Paris, 22. April.** **Die** **Feindseligkeiten** **im** **mexikanisch-amerikanischen** **Konflikt** **haben** **begonnen**. **Es** **sind** **bereits** **zu** **blutigen** **Zusammenstößen**. **Die** **ge landeten** **amerikanischen** **Truppen** **wurden** **von** **den** **Truppen** **Huertars** **mit** **heftigem** **Geschützfeuer** **beglöh**, **wobei** **auf** **amerikanischer** **Seite** **vier** **Mann** **getötet** **und** **mehrere** **zum** **Tel** **schwer** **verletzt** **wurden**. **Die** **Order** **zur** **Befehung** **von** **Veracruz** **war** **dem** **Admiral** **Hitcher** **von** **der** **amerikanischen** **Regierung** **um** **4** **Uhr** **morgens** **erteilt** **worden**. **Als** **die** **weitere** **Meldung** **eintraf**, **daß** **der** **Dampfer** **Ypiranga** **mit** **Waffen** **und** **Munition** **für** **Huerta** **im** **Hafen** **von** **Veracruz** **erwartet** **werde**, **hatten** **die** **Feindseligkeiten** **bereits** **begonnen**. **Um** **sechs** **Uhr** **nachmittags**, **als** **der** **Senat** **noch** **eine** **Sitzung** **abhielt**, **erschien** **der** **Marine** **minister** **im** **Weihen** **Hause** **und** **gab** **dem** **Präsidenten** **Wilson** **von** **einem** **Telegramm** **Huertars** **Kenntnis**, **in** **dem** **es** **heißt**: **Trotz** **des** **heftigen** **Kordwindes**, **der** **augenblicklich** **weht**, **ist** **es** **mir** **gelungen**, **meine** **Infanterie** **der** **Schlachtschiffe** **Utah**, **Florida** **und** **Perle** **zu** **landen**. **Ich** **habe** **die** **Zollstation** **mit** **Beschlag** **belegt**. **Die** **Mexikaner** **setzen** **der** **Landung** **unserer** **Truppen** **keinen** **Widerstand** **entgegen**, **eröffnen** **jedoch** **ein** **heftiges** **Geschützfeuer**, **so** **wurden** **jedoch** **durch** **das** **Feuer** **unserer** **Schiffe** **an** **ihre** **Stellung** **verdrängt**. **Ich** **besteh** **aus** **unmittelbar** **jämliche** **Zollstationen** **und** **einen** **Teil** **der** **innern** **Stadt**. **In** **den** **Straßen** **kommt** **es** **herbei** **zu** **unerheblichem** **Handgemenge**, **das** **aber** **bisher** **keine** **Menschen** **forderte**.

**New York, 22. April.** **Aus** **Washington** **kommt** **die** **Befestigung** **der** **Meldung**, **daß** **der** **Präsident** **Wilson** **ohne** **die** **Zustimmung** **des** **Senats** **abzuwarten**, **die** **Befehung** **des** **Zollhauses** **in** **Veracruz** **angeordnet** **hatte**, **um** **Huerta** **zu** **verhindern**, **die** **mit** **dem** **Dampfer** **Ypiranga** **ankommenden** **Waffen** **in** **Empfang** **zu** **nehmen**. — **Ein** **um** **3.10** **Uhr** **heute** **morgen** **in** **New** **York** **eingetroffenes** **Telegramm** **der** **Unitat** **Frei** **besagt**, **daß** **die** **amerikanischen** **Truppen** **in</**



**Louis Schreiber**  
Aue, Schneebergerstr.

**Glas- u. Porzellan-Waren**  
Speise- u. Kaffeeservice, Waschgarnituren.

**Moderne Kristalle**  
Geschenkartikel  
in Nickel, Messing  
Luxuswaren.

„Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Zob-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten

**Frauen-**

leiden und Chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau H. v. A. \* Arzt, warm empf. Fl. 65 und 95 Pf. bei Curt Simon, Drogerie, in der Adler-Apotheke, G. E. Runke's Apotheke und bei Erler & Co. Nachf., Drogerie.

**Hotel Eiche.**

Vorzügliche Märzengose aus der Rittersgutsbrauerei Böhmig empfiehlt Johannes Maß.

**Zur Loreley**  
Buchholz i. Sa.  
Weinstuben für bessere Gäste.

**Regenschirme**

werden schnell, gut und billig repariert und überzogen.  
Bezüge von 1.75 Mk. an.  
**Hermann Jacobi, Aue**  
Geschäftsführer: Max Armstedt  
Schneeberger Strasse.

**Patentbüro**  
Anger & Ulich

Leipzig, Grimm-Steinweg 16  
Prüfen Ideen kostenlos.  
Grosse Verwertungserfolge.  
Vertreter öfters hier.

**Fenster-Reinigungs-Institut Aue**  
Inh.: Willy Urban, Aue, Reichsstrasse 2  
empfehl ich zum  
**Reinigen von Glasscheiben**  
aller Art.



*W. M. E.*  
**Der Stenographenverein „Gabelsberger“**  
zu Aue eröffnet  
Mittwoch, den 29. April 1914  
einen

**Anfängerkursus**

zur Erlernung der Stenographie für Damen und Herren. Teilnehmer wollen sich am 29. 4. abends 1/9 Uhr im vorderen kleinen Zimmer des Wettiner Hofes einfinden.  
Freund, Vors.

**Sängerhort.**

Donnerstag, den 23. April  
Beginn der regelmäßigen Übungsstunden.  
Der Wichtigkeit halber ersucht um vollzähliges Erscheinen  
der Vorstand.

**Fußballklub Alemannia**  
Mitglied des U. M. B. U.  
Aue i. Erzgeb.

Donnerstag abend 1/9 Uhr im Hotel Blauer Engel  
**außerordentliche Generalversammlung.**  
Der wichtigen Tagesordnung wegen wird zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

**Ratskeller Neustädtel.**  
Nächsten Sonntag von nachmittag 3 Uhr ab  
**Kaffeekränzchen.**

**Möbel**  
Spezialität:  
**Braut-Ausstattungen.**  
Nur geschmackvolle u. dauerhafte Arbeit fertigt zu auß. billigen Preisen die Möbelfabrik von  
**C. Rehrer, Wehnerstraße 69**  
Bestellen Sie frühzeitig bei Os.

**Gardinen, Stores usw.**  
werden sauber und preiswert gewaschen und gespannt bei  
Tapetierer u. Dekorateur **Hugo Braun** Wettinerstr. 11.  
Telephon 529.

**Zeit**  
alt bewährt  
stets begehrt  
Zu haben bei: **Otto Wächter, Bockauergasse**  
und **Ernst Bauer, Reichsstrasse.**

**Frau Anna Löffler**  
Aue Markt 16, 2. Stage  
Behandelt homöopathisch:  
Rheumatische, Gicht, Nerven, Syphilis, Weischnag, Blutsucht, Blutarzt, Wassersucht, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leberleiden, Asthma, Rheumatismus, Scharf-, Nerven- und Kopf-leiden, Ischias, Krämpfe, Magenkrämpfe, Krampfaderngeschwülste, Hals-, Augen-, Ohren- und Nasenleiden, Hämorrhoidalleiden u. a. m.  
Sprechzeit: 8-10 und 2-6 Uhr.  
Telephon 501. Sonntags 8-10 Uhr. Telephon 501.  
Morgens 8 Uhr ist mitzubringen.

**Die Homöopathische Abteilung**  
von  
**Kuntze's Apotheke**  
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

**Stanzengraveure**  
jüngere, sofort nach auswärts gesucht.  
Anfragen unter N. 2 328 an das Auer Tagebl. erbeten.

**Hausmädchen**  
14 bis 16 Jahre alt, sucht für 1. oder 15. Mai  
**Frau Direktor Schulze, Papierfabrik, Boda.**

Ohne Nährsalze  
kein gesundes Blut.  
**Blutello** schafft Gesundheit,  
Kraft u. Lebensmut.

Zwei gutes Gartenland  
Wagen werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. N. 2. 329 an d. A. er Tagebl.

Gebrauchter  
**eis. Kochherd**  
zu kaufen gesucht. Zu erf.  
in der Exped. des Auer Tagebl.

Gut erhaltenes  
**Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Schriftliche  
Angebote unter N. 2. 550  
an die Exped. des Auer Tagebl.

**Guterhaltenes Fahrrad**  
feine Marke, neu 180 Mark,  
für 50 Mark zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein noch gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
Nordstraße 3 part.

**Kinderkutsche**  
zu verkauf. Döhnhner Str. 1, III.

**Ein bess. Mädchen,**  
welches im Kochen u. allen and.  
häusl. Arbeiten vollständig be-  
wand. ist, sucht Stellung  
bei best. Herrschaft zum 1. od. 15.  
Angebote unter N. 2. 325 an  
das Auer Tageblatt erbeten.

Tüchtige  
**Klempner,**  
in Treib-Arbeiten bewandert,  
für dauernde,  
sehr gut bezahlte Arbeit  
**gesucht.**

**G. Drauz & Co.,**  
Carosieriefabrik,  
Heilbronn a. N.

**Tüchtiger Schlosser**  
auf Bratröhrenbau (Schwarz-  
blecharbeit) sofort in dauernde  
Stellung gesucht. Offerten an  
**Paul Schürer, 1. Döschner**  
Bratröhrenfabrik  
Dösch i. Sa., Brühl 1.

Großer  
**13jährig. Schulknabe**  
auf einige Tage in der Woche  
zu leichter Arbeit gesucht. Zu  
erf. in der Exped. d. Blattes.

Eigenförmige  
**Manschetten Stepperinnen**  
werden angenommen  
Bückerstraße 5

**Kinderwagen v. 28.00—65.00 Mk.**  
**Klappwagen v. 10.00—35.00 Mk.**

**Billigste Bezugsquelle.**  
**Ernst Meichsner**  
Telefon 222.  
Nahe der neuen Post.



Riesen-Auswahl.  
Staubend billige Preise.

**Rohrmöbel, Reisekörbe,  
Zimmerwagen, Handwagen,**

Eine gut erhaltene  
**Glasabschlusswand,**  
zirka 7,00 m lang und 3,50 m hoch, mit 2 Türen, sowie eine  
**Windfangtür mit Vorbau**  
ist sehr preiswert zu verkaufen.  
Offerten unter N. 2. 323 an die Exped. des Auer Tageblattes.

Gewissenhafter, ehrlicher Mann, Schreibgewandt, kundig im  
Export, vertraut mit der Beforgung aller Botengänge für Post,  
Privat und Bahnsachen, sucht seinen früheren Posten als  
**Markthelfer und Hausmann**  
wieder zu bekleiden.  
Selbiger ist auch gewandter Radfahrer, gewesener Maschinist  
und Heizer, kundig in der elektrischen Beleuchtung.  
Angebote unter N. 2. 322 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Buchhalter**  
selbständig und sicher in Korrespondenz und Rechenwesen  
(Amerikanische Buchführung) für sofort gesucht. Offerten mit  
Gehaltsansprüchen unter N. 2. 326 an die Exped. des Auer Tageblattes.  
Einen tüchtigen

**Werkzeugschmied**  
suchen  
**Auer Granitwerke**  
Herm. Weishorn.

Ein eigenförmig zuverlässiger  
**Werkzeugschlosser,**  
welcher Lust hat, sich in der Drahtzieherei einzurichten, wird  
zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erf. in der Exped. des Auer  
Tageblattes.

**Sauberes Dienstmädchen,**  
14 bis 16 Jahre, zum 1. Mai gesucht.  
Zu erfragen in der Expedition des Auer Tageblattes.

**Nu aber rrrrrraus!**  
aus dem unbequemen Fuss-  
zeug und hinein in den  
**Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Universal-Stiefel für  
Herren Damen Salon  
Kinder Sport  
**ALLEINVERKAUF:**  
**Siegfried Kaiser**  
Aue, am Markt.

**Farben Firnis  
Lacke Pinsel**  
Rohrstuhlack  
Strohhutlack  
**Herm. Heimer**  
Wettin-Drogerie.

**Grunert  
Pianos**  
und  
**unüberroffen**  
Kaufen Sie nicht, bevor Sie  
meine Instrumente  
geprüft  
haben.  
Beschreibung ohne Verbindlichkeit  
Katalog gratis und franko.  
Hauptfabrik-Fabrik  
**A. H. GRUNERT**  
Johanngeorgenstadt  
Sachsen.

**Damen-  
Schnür-Stiefel**  
moderne elegante Form  
mit Lackkappe... nur  
**Schädliche  
Schuhwarenhäuser.**

**Wäsche zum Sticken**  
wird angenommen. Papierte. 10. I.  
**Baden,**  
Knochen, Metalle, Stoffabfälle  
kauft stets zu höchsten Preisen  
**G. Rotenberg, Wettinerstr. 53,**  
Telephon 273.



Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen...

Wegen Reinigung der Umkleekabinen am 24. und 25. April 1914 nur dringliche Sachen erledigt werden.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuereinschätzung...

Huerta bleibt fest.

Präsident Wilson hat die Politik des Abwartens, die er den Vorfällen in Mexiko gegenüber solange beobachtet...

machen, oder seinen Stütz zu beschleunigen. Die kriegerischen Vorbereitungen...

Landflucht und Landsehnsucht.

Neben der Einsicht, daß die zunehmende Landflucht für unser Volk eine wirtschaftlich, gesundheitlich und moralisch bedauerliche Erscheinung ist...

hatte tun wollen. So gehen die beiden Strömungen aneinander vorbei, die Sehnsucht vom Lande fort und die Sehnsucht nach dem Lande zurück.

Es ist schon viel darüber geschrieben und gesprochen worden, wie sich unser fruchtbarer, schöner, deutscher Boden wieder mit deutschen Männern und Frauen bedecken ließe.

Politische Tageschau.

Die Gefahren des Bergbaus. Der preussische Handelsminister Dr. Sydow kam bei der 50. Jahrestage der Bergbauvereins...

Ewig aus der Wahrheit Schranken Schweift des Mannes wilde Kraft, Anfaß treiben die Gedanken Auf dem Meer der Leidenschaft. Schiller.

Treu und verschwiegen.

Roman von G. Vincent. (20. Fortsetzung.)

Langham wählt. Fräulein Krastig war nie müßig, stets war sie darauf bedacht, sich überall, wo man ihrer bedurfte, nützlich und dienstfertig zu zeigen.

wußte, warum sie gekommen; aber sie wandte sich nicht während gegen sie, wie sie es gegen alle tat, die ihr geistlichen Trost spenden wollten.

die Prediger. Aber, Sie können mich nicht zur Reue zwingen, und Sie können gehen, so bald Sie wollen.



demokratische Gelegenheit zu den leidenschaftlichen Anklagen gegen Bergbesitzer und Bergwerksbesitzer, aber sie erreicht damit nur Miströuen und Unzufriedenheit, ohne auch nur im geringsten etwas zu bessern. Wegen diese sozialdemokratische Agitation wandte sich der Minister mit sehr ernsten Worten und er empfahl sehr nachdrücklich die Ausbildung des bergbaulichen Schulwesens, einmal, um die jungen Bergleute besser vorzuschulen und über die Gefahren zu unterrichten, die ihnen im Bergbau drohen, dann aber auch um ein Gegengewicht gegen die Verlockungen der sozialdemokratischen Jugendfürsorge zu schaffen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus, das am Dienstag seine Arbeiten nach dem Osterfest wieder aufnahm, herrschte an diesem Tage noch Ferienstimmung. Bei schwachem Besuch schleppte sich die Debatte dahin, und obgleich die eigentliche Aussprache über das Eisenbahnanleihegesetz erfolgen sollte, wies sich die Beratung bald auf Einzelheiten. Die Bahnbauten in Schleswig-Holstein, die Linie Altona-Neumünster und die Fehmarnlinie waren bald das Thema des Tages. Minister Breitenbach ergriff dreimal das Wort. Bemerkenswert ist aus dem Gang der Verhandlung, daß der freiconservative Abgeordnete Bohner und der Abgeordnete Dr. Wolff-Gorli (konf.) für eine stärkere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes auf dem platten Lande eintreten. Die Bahn Altona-Neumünster soll nach dem Wunsche der Abgeordneten Graf Wolke (fr.) und Waldstein (Sp.) unter allen Umständen so erfolgen, daß die alten Interessen der Städte Elmshorn und Altona nicht geschädigt würden. Der oldenburgisch-preussische Staatsvertrag bedarf nach Abg. Fürbringer (nt.) einer sorgfältigen Nachprüfung durch die Budgetkommission. Im übrigen lesen die Beratungen auf Einzelfragen hinaus. Das Haus vertagte sich nach fünfständiger Sitzung am Mittwoch vormittags um 11 Uhr.

Die Kleinbahnen in Preußen. Nach einer Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnhähnlichen Kleinbahnen in Preußen, die dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, betrug die Streckenlänge der genehmigten Bahnen am 31. März 1913 10 508 Kilometer, im Betriebe waren 9921 Kilometer. In ihnen war ein Kapital von 875,5 Millionen Mark angelegt und 7828 Beamte, sowie 9188 ständige Arbeiter wurden in ihnen beschäftigt. Trotz der großen Kapitalsummen, die für die Kleinbahnen in nicht weniger als 811 Unternehmen auch von privaten Gesellschaften aufgewendet werden, wäre ihre Weiterentwicklung unmöglich, wenn nicht schon seit Jahren Staats- und Kommunalverwaltung helfend und fördernd eingriffen. Die Provinzen haben bisher 92,5, die Kreise 242,8 Millionen Mark an Unterstützungen bewilligt, der Staat 124,8 Millionen. Diese energische Förderung von Verkehrsunternehmungen, die vor allem dem platten Lande zugute kommen, ist nur gutzuheißen, und wie sehr sie ihre Früchte trägt, das zeigt sich auch in der steigenden Rentabilität der meisten Betriebe.

Nachforschungen nach dem Fälscher des Kaiserbriefes. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung mitteilt, sind die bereits in sehr geheimnisvoller Weise angekündigten amtlichen Nachforschungen nach dem Fälscher des Kaiserbriefes und die Bestellungen über die Verbreiter der Fälschung im Gange. Fraglich erscheint es allerdings, ob die Centrumsteute sich bereit zeigen werden, den Weg zu den Quellen zu weisen.

Reichstagswahlen. Bei der durch die Mandatsniederlegung des Abgeordneten von Hasem im Wahlkreis Marienwerder 5 notwendig gewordenen Reichstagswahlen wurden bis gestern Abend um 10 Uhr für v. Hasem (Reichspartei) 8190, für von Sack-Jarowski (Pole) 7282 und für den sozialdemokratischen Kandidaten 107 Stimmen abgegeben.

Es ist schrecklich, sagt Renée langsam und nachdenklich, und dennoch glaube ich, daß ich sie verstehe. Ich glaube, unter ähnlichen Umständen hätte ich —

Was? Auch einen Mord begangen?

Nein, nein! Ich wollte sagen, daß ein Mädchen, wenn es wahrhaft liebt, den Geliebten eher tot sehen möchte denn als Gatten einer andern. Ich kann mir keinen verzweiflungsvolleren Schmerz denken. Und da die Männer meistens falsch sind, so tut man am Besten, gar nicht zu lieben. Nur diejenigen, denen wir einen Platz in unserem Herzen gönnen, können es brechen.

Dann muß Frau Osborn einen heftigen Schlag in ihrem Herzen einnehmen, denn Sie machen von Eindrücken, als ob sie oder sonst jemand Sie zollweise tötete. Liebe kleine Freundin, Sie sehen heute blaß und traurig und krank aus. Was fehlt Ihnen?

Nichts. Geht ist meine natürliche Farbe. Und wenn ich heute etwas gelber aussehe als gewöhnlich, so kommt das wahrscheinlich vom Magen. Ich habe nichts zu tun, Fräulein Krastig, und das fällt mir schwer. Ich glaube, ich muß Almosenpflegerin werden und mit Ihnen die Armen und Kranken besuchen.

Ich glaube, das wäre das Beste, was Sie tun könnten. Aber ich möchte gerne wissen, was Ihnen heute Besonderes fehlt. Sie haben versprochen, mir alles zu beichten, und jetzt sagen Sie schon an, mir Ihre kleinen Sünden und Sorgen zu verbergen.

Renée lacht.

Wenn es aber nun weder Sünden noch Sorgen sind? Ich möchte es Ihnen gern sagen, aber Sie sind Partei. Für Sie gibt es ja nichts Höheres als —

Henry Langham? Sprechen Sie sich ruhig aus. Ja, ich habe ihn sehr gern. Was hat er verbrochen?

Nichts. Ist er je untreu? Ich glaube, ich muß von Natur sehr schief sein, denn ich kann vollkommenen Menschen nicht leiden. Sie sind immer pedantisch und rechthaberisch und pharisäisch und entsetzlich langweilig. Wenn ich in den alten Zeiten gelebt hätte, ich glaube, ich hätte nur mit Huren und Sünden verkehrt.

Im, sagt Fräulein Krastig, ist das die Vorrede zu —

Was? —

—

—

—

—

—

—

Montenegrinisch-italienische Schwierigkeiten. An der albanisch-montenegrinischen Grenze haben sich neuerdings Schwierigkeiten herausgestellt, auf die wohl auch die Gerüchte über einen Einbruch der Montenegriner nach Albanien zurückzuführen sind. Tatsächlich haben die Montenegriner nach in Berlin vorliegenden amtlichen Meldungen bei der Besetzung der ihnen von der Londoner Konferenz zugesprochenen Gebiete Schwierigkeiten gefunden. Mehrere Nachrichten liegen noch nicht vor, doch muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich aus diesen Vorgängen Weiterungen ergeben werden.

Die epirotische Frage. Der Fürst von Albanien hat Montag Abend einen Ministerrat zusammenberufen, um über die allgemeine Lage zu beraten und die epirotische Frage zu erörtern. Es wurden die allgemeinen Richtlinien für eine militärische Aktion im Epirus festgelegt. Gestern vormittag fand abermals ein Ministerrat statt, an dem auch Esad teilnahm. Es wurde beschlossen, 20 000 Mann unter die Fahnen zu berufen. Der Unterrichtsminister Turtuli hat seine Entlassung angeboten, die allerdings noch nicht angenommen worden ist.

### Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines Bürgermeisters wegen Betruges. Der zweite Bürgermeister von Köslin, Alexander, wurde am Dienstag in Berlin verhaftet. Er wird als Thormann auch von der Berliner Staatsanwaltschaft gesucht, weil er bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hand im Spiele gehabt haben soll. Er ist ein Schwindler und Hochstapler, der sich seine Stellung auf Grund gefälschter Legitimationspapiere und Staatsurkunden erschwindelt hat. In Wirklichkeit heißt er Heinrich Thormann, ist vor mehreren Jahren Kreisaustrass-Affizient in Niederbarnim gewesen und wird noch wegen einer nicht verhängten, wegen Betrugs verhängten Gefängnisstrafe seit Jahren steckbrieflich verfolgt. Im Herbst vorigen Jahres wurde die Stelle des zweiten Bürgermeisters von Köslin frei, und auf die Ausschreibung der Stelle meldeten sich nicht weniger als 700 Bewerber. Unter diesen 700 Bewerbern wurde Alexander gewählt. Bisher war er Magistrats-Affessor in Weizsäcker, welche Stellung er sich auf Grund gefälschter Papiere verschafft hatte. Im Jahre 1910 wurde er Magistrats-Affessor von Bromberg und hat dort die Tochter eines sehr hohen Staatsbeamten geheiratet und eine bedeutende Mitgift erhalten. Eine frühere Geliebte des angeblichen Alexander, der er unter verschiedenen Pseudonymen 2000 Mark entlockt hatte, erstattete Anzeige gegen ihn wegen Erpressung. Als das Mädchen nach der Heirat Alexanders in Bromberg die Rückgabe der 2000 Mk. verlangte, beantwortete Alexander diese Forderungen mit Drohungen. Bei der Prüfung der Angelegenheit hielten der Staatsanwaltschaft Unstimmigkeiten in den Personalien des Bürgermeisters auf, die genauere Erkundigungen im preussischen Ministerium des Innern und die Entlarvung des Schwindlers herbeiführten.

Die Reise Kaiser Wilhelms nach Bukarest soll letzten Bukarester Meldungen zufolge noch nicht völlig ausgegeben worden sein. So läßt sich die Kösln. Ztg. aus der rumänischen Hauptstadt folgendes melden: Ob Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu Bukarest besuchen wird, hängt auch davon ab, ob die Verlobungen der rumänischen Kronprinzenkinder stattfinden werden, was noch unbestimmt ist. Die Reise des Berliner Befandten Weidman hierher steht nicht mit der Kaiserreise in Zusammenhang.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs. Gestern nachmittag gegen drei Uhr wurde aus der Umgebung des

Kaisers aus Schönbrunn gemeldet, daß die Besserung im Befinden des Monarchen anhaltend ist. Der Kaiser ist bisher fieberfrei geblieben. Auch der Appetit ist befriedigend. — Die Abendblätter melden ebenfalls übereinstimmend, daß die merkliche Besserung im Befinden des Kaisers den ganzen gestrigen Tag über in verstärktem Maße angehalten habe.

Auszeichnung eines Dampferführers. Der Kaiser hat an den General der Infanterie von Beschinski ein Telegramm gerichtet, in dem daran erinnert wird, daß sich der General vor 50 Jahren als junger Hauptmann bei der Erklärung der Dampfer Schanzen den Orden Pour le merite erworben habe und ihm mitgeteilt wird, daß ihm die goldene Krone zum Orden Pour le merite mit Eichenlaub verliehen worden ist.

In den Zentralvorstand des Evangelischen Bundes gewählt die Jahungsgemäße auscheidenden Mitglieder: Professor Dr. Burghard-Posen, Gehelmer Justizrat Eise-Halle, Professor Dr. Wirbt-Marburg, Wirklicher Gehelmer Rat Graf von Mostke-Berlin, Hauptpastor Dr. D. Rode-Hamburg. Durch Zuwahl ist in den Zentralvorstand neu eingetreten der frühere weimarische Bevollmächtigte zum Bundesrat Dr. Fischer.

Aussperrung der Berliner Droschkenschaffere? Die Zahl der streikenden Droschkenschaffere in Berlin beläuft sich jetzt auf 1400. Der Vorstand der Droschkenschafferevereine Groß-Berlins beschloß am Montag Abend, den Streik der Schaffere mit einer allgemeinen Aussperrung zu beantworten, wenn bis zum 25. April nicht sämtliche streikenden Fahrer die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Gelegentliches Schussmörder. In einem Cafe im Zentrum von Berlin wurden die Namen von etwa 150 Schussmördern und Wetzern, die dort ganz offen ihre verbotenen Geschäfte betrieben, durch die Polizei festgestellt. Die Polizei beschlagnahmte das Geld und zahlreiche Wetzettel.

Ein scharfer Schuß auf einen Personenzug. In Derne bei Dortmund wurde auf einen Personenzug geschossen. Die Kugel durchschlug die Fenster eines Abteils zweiter Klasse und traf einen Fahrgast am Hals. Glücklicherweise war die Verletzung nur geringfügig. Als Täter ermittelte die Polizei einen 17-jährigen Burshen, der angab, er habe die Reisenden nur in Angst setzen wollen.

Einem gräßlichen Selbstmord verübte die 89jährige Ehefrau des Ingenieurs Müller in Oberursel (Kreis Ober-Taunus). Sie übergoß sich mit Petroleum und nahm einen mit Petroleum gefüllten Schwamm in den Mund, dann zündete sie sich an. Sie wurde in der Nacht von den Hausbewohnern halbverkohlt aufgefunden. Neben ihr hatte sie noch ein scharfgeschliffenes Messer liegen.

Überhundert Grubenarbeiter getötet. In der Kingsbury-Kohlengrube in Warnickshire (England) brach nach einer Londoner Meldung Feuer aus, das die Maschinen und den Fahrstuhl eines Schachtes zerstörte, in dessen Tiefe vierhundert Mann arbeiteten. Es gelang, alle durch einen anderen unversehrten Schacht an die Oberfläche zu befreien.

Angestrichene Mauterei auf einem deutschen Dampfer. An Bord des zurzeit vor Toulon verankerten deutschen Frachtdampfers Martha brach am Dienstag eine Mauterei aus, deren Vorwand angeblich zu strenge Jucht und die Ausplundierung der Deute durch Spigel des Kapitäns war. Es kam zu einer blutigen Schlacht zwischen den Seeleuten und ihren Offizieren, wobei es zehn Verwundete gab. Die Hafenpolizei mußte einschreiten. — Bei der Reederei des Dampfers, der Glensburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft, war bis gestern mittag noch keine Nachricht über den Vorfall eingelaufen.

Aluch in Romanen, fährt Renée fort, hast man immer den Helden, der so ebel und vollkommen in allem ist; der nie einen Zoll breit vom rechten Pfad abweicht, und das schwarze Schaf, den sorglosen Verschwendler und leichtsinnigen Menschen, schließt man ins Herz.

Das ist alles recht hübsch unsinnig, wißt Fräulein Krastig ein, aber was hat es mit unserm Freunde Langham zu tun?

Ich wollte, ich wäre wieder in Rouen, fährt Renée fort und die süße, tiebe Stimme hebt, und sie blickt mit sehnsüchtigen Augen auf die goldiggrauen Wäldchen, die man zwischen den Bäumen sieht. Wann werde ich je wieder so glücklich sein wie in Rouen? Meine Tante war so gut und ich hatte sie so gern, und Léon, so schön und lustig — Und Sie liebten ihn? Wer ist Herr Léon?

Eine leise Röte ergießt sich über das dunkle Gesicht. Wer ist er? sagt sie sanft. Jemand, den ich nie wieder sehen werde, jemand, den Sie nicht kennen und nie kennen werden. Aber ich war dort unendlich glücklich, und jetzt — und jetzt —

Sind Sie wahrscheinlich unendlich unglücklich. Danke, Fräulein, im Namen von Castport und allen seinen Einwohnern.

Ich habe Sie gern, und Sie wissen es, und kann nie unendlich unglücklich sein, solange ich Marie habe.

Aber, was hat das alles mit Henry Langham zu tun?

Brauchen Sie zu fragen? Sehen Sie nicht, daß Großmama eine von uns an ihn verheiratet will?

Nun, ist das so schrecklich? Ich finde, wenige Frauen könnten sich ein besseres Los wünschen, als seine Gattin zu werden.

Wie gern Sie ihn haben, sagt Renée, indem sie ihr einen eigentümlichen Blick zuwirft, und wie gern er Sie zu haben scheint. Es wundert mich —

Sie hält ein, lacht und erwidert.

Daß ich ihn nicht selbst heirate? fragt Fräulein Krastig und blickt gerade in die dunklen, schönen Augen mit einem Räseln, das Renée zu denken gibt. Dieses Kind, meine romantische Zeit ist vorüber, und ich bin sieben Jahre älter als Herr Langham, ich bin neununddreißig.

Sie sehen länger aus, Sie sind hübscher und frischer als manches Mädchen von zwanzig. Marie zum Beispiel ist im Herzen viel älter und blaßer als Sie. Und sieben Jahre sind nicht so sehr viel.

Aber Renées Stimme zittert bei der Lüge.

Es ist gerade um zweimal sieben zu viel. Dennoch hat mir Herr Langham einst einen Heiratsantrag gemacht. Ich darf es Ihnen sagen, denn ich glaube, es wird der Tag kommen, an dem ich es Ihnen auf jeden Fall gesagt hätte. Es war ihm aber nicht Ernst damit.

Renée starrte sie an.

Er hat Sie heiraten wollen und es war nicht sein Ernst? Was für sonderbare Dinge Sie mir sagen!

Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll, sagt Fräulein Krastig lachend. Wäre ich einseitig genug gewesen, ja zu sagen, so wäre ich heute Frau Langham, und Sie wären den schrecklichen Gedanken los, es vielleicht bereinst selber werden zu müssen.

Ich wollte, Sie wären es, unterbricht Renée mit einer Offenheit, die keinen Zweifel läßt.

Aber es war unmöglich, und das wußte er, und das wußte ich, und die Freundschaft, die so angenehm war, wäre zu einer Fessel geworden. Es war eine ganz lächerliche Idee.

Sie lacht wieder ihr frisches, herzliches Lachen. Die Szene steigt so lebhaft vor ihr auf, als sei es gestern gewesen, anstatt vor beinahe acht Jahren. Beide waren erst seit kurzem in Castport anwesig, beide hatten sich eben erst kennen gelernt, hatten sich aber sofort als zwei Seelen und ein Gedanke erkannt und Freundschaft geschlossen. Es gibt Liebe auf dem ersten Blick und auch Freundschaft. Die ihre war der Art. Langham kam regelmäßig zu ihr und hat sie um ihren Rat; sie schrieb seine Kritiken über Bücher, Dramen und Musikalien; sie sammelte Anekdoten, Gedichte, Rätsel und Stadterneuerungen. Er brachte beinahe jeden Abend bei ihr zu, und beide küßerten die Deute sich zu, er werde sie heiraten. Zuerst war er sehr übermäßig, doch je mehr er darüber nachdachte, desto annehmbarer erschien ihm die Sache. Endlich sprach er.

(Kontinuation folgt.)



### Sächsischer Landtag.

#### Zweite Kammer.

Die 75. Sitzung der Zweiten Kammer wurde am gestrigen Dienstag nachmittags 2 Uhr eröffnet. Im Reglement: Minister v. Seydewitz und Kommissare. Auf der Tagesordnung stehen:

#### 29 Eisenbahngelagenheiten.

Abg. Wittig (kons.) berichtet über die Verlängerung der Mügglitzbahn von Geising nach Altenberg. Die Kosten betragen 531 000 Mark. Nach Empfehlung des Entwurfes durch den Finanzminister beschließt die Kammer einstimmig und ohne Debatte, den Plan und die Kosten zu bewilligen. Nach dem Berichte des Abg. Kentsch (kons.) werden 806 000 Mark zur Herstellung eines schmalspurigen Industrieleises zwischen Schmiedeburg und Bärenfels einstimmig und ohne Debatte bewilligt. Abg. Casian (Soz.) bittet namens der Finanzdeputation B, die angeordneten Kosten zur Erweiterung des Werkstättenbahnhofes Zwidau in Höhe von 2 265 000 Mark zu bewilligen. Die Kammer beschließt dementsprechend. Abg. Casian (Soz.) berichtet sodann über die Rechnungsabforderung bezüglich der Versorgung des Bahnhofs Chemnitz mit Lokomotivschmierwasser. Redner bemängelt einige Einzelheiten. An der Aussprache beteiligen sich die Abgg. Mehnert, Claus, Ministerdirektor Eiterich und der Finanzminister. Schließlich genehmigt die Kammer die Kosten einstimmig. Abg. Casian (Soz.) berichtet sodann über die Einziehung von Kraftwagenlinien, wofür 1 800 000 Mark angefordert sind. Am Ende der Finanzperiode sollen 550 Kilometer Kraftwagenlinien vorhanden sein. Es sind insgesamt 10 Linien vorgesehen. Es sprechen zu diesem Titel — immer unter Betonung lokaler Interessen und Wünsche — die Abgg. Barth, Dr. Seyfert, Günther, Wittig, Kentsch, Hauffe, Pöpper, Wülfel, Dr. Böhme, Dr. Schömann, Dr. Spieß, Heymann, Bär, Finanzminister v. Seydewitz. Sodann wird der Titel nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Petition des Gemeindevorstandes Naun in Penntsch bei Dresden um Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie von Dresden über Gorbitz, Penntsch, Steinbach, Raufbach nach Wischbrunn (Berichterstatter: Abg. Casian, Soz.) wird der Regierung als Material überwiesen. Eine Petition aus Kotschau i. B. um Errichtung einer Kraftwagenlinie vom Reichenbach nach Reichenbach mit Fortsetzung nach Langenbach bei Mühlstorf wird als durch die Erklärung des Finanzministers vom 27. Februar erledigt erklärt. (Berichterstatter Abg. Schmabel, natl.) Der Regierung als Material überwiesen wird die Petition aus Jöhlig, Pödel und Jwendau um Errichtung einer Kraftwagenlinie Leipzig-Jwendau (Berichterstatter Wlge, Soz.). Die Stadtgemeinden Köchitz und Wittweiba wünschen durch eine Kraftwagenlinie verbunden zu werden. Die Petition wird der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen, daß der Landgemeindevorstand ein höherer Beitrag zum Straßenbau zuteil werde (Berichterstatter Abg. Müller, Soz.). Das Ersuchen des Gemeindevorstandes Gelenau um Verbindung dieses Ortes mit Chemnitz durch eine Kraftwagenlinie wird der Regierung als Material überwiesen (Berichterstatter Abg. Mehnert, Soz.). Der Wunsch auf eine staatliche Kraftwagenlinie Zwidau-Lichtenstein-Delsnig i. E. wird vom Hause als erledigt erklärt durch die Erklärung des Finanzministers vom 26. Februar (Berichterstatter Abg. Mehnert, Soz.). Eine weitere Petition fordert eine Automobilverbindung zwischen Freiberg und Frauenstein. Nach dem Berichte des Abg. Mehnert (Soz.) wird sie der Regierung als Material überwiesen. Dasselbe Schicksal hat die Petition um Errichtung einer Kraftwagenlinie von Weigsdorf nach Hirschfeld (Berichterstatter Abg. Kentsch (kons.)). Nach dem Berichte desselben Berichterstatters wird die Bittschrift um Errichtung einer Kraftwagenlinie von Sohland nach Oberneukirch ebenfalls als Material überwiesen. Nach dem Berichte des Abg. Mehnert (Soz.) werden die Petitionen aus Planitz um Anschluß der Gemeinden Ober- und Niederplanitz an die Zwidau-Hallensheimer Linie der Regierung zur Erwägung überwiesen. Auf Vorschlag des Abg. Wierzel (lib.) beschließt die Kammer, die Petition um eine Bahnverbindung Crammichau-Dennherth zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Eine Petition um Fortsetzung der Linie Reibitzchen-Kropitz bis Großbothen wird nach dem Berichte des Abg. Kentsch (natl.) der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Dasselbe Schicksal hat auf Antrag desselben Berichterstatters die Petition zur Erbauung einer Linie Olschitz-Dampertswalde-Brandesgrünze. Der Wunsch auf einen besseren Zugang zum Bahnhofsgebäude Burgwitz-Niederhermsdorf bleibt auf sich beruhen. Endlich wird die Petition der Gemeinden Boxdorf, Reichenbach, Eschberg, Moritzdorf, sowie des Dresdner Flugplatzvereins um Fortführung der elektrischen Bahn von Trautenberg nach Boxdorf der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Es soll dazu ein Gemeindegewerksverband angestrebt werden.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Eine Tragödie in der Leibgrenadier-Kaserne.

In der Kaserne des Leibgrenadier-Regiments in Dresden hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 15. d. Mts. in den Morgenstunden eine in ihren Einzelheiten furchtbare Tragödie abgespielt. Der aus Hannover gebürtige, im zweiten Jahre dienende Soldat Meier von der 18. Maschinengewehr-Kompagnie war von Beruf Mechaniker und demzufolge in die Wächermacherei abkommandiert. Von seinen Kameraden wurde der Soldat im allgemeinen gut beurteilt, trotzdem riefte in ihm der Entschluß, der Truppe den Rücken zu kehren. Als sein Vorgesetzter, der Waffenmeister und Unteroffizier Gärtner, plötzlich ganz unversehens morgens in der achten Stunde nach der Wächermacherei kam, ertappte er den Soldaten in dem Augenblick, wie dieser gerade sein Verhältnis erbrochen hatte, um das darin aufbewahrte Geld zu sehen. Augenblicklich ergriß der Soldat einen Hammer und brachte dem Vorgesetzten damit drei wuchtige Schläge über den Kopf bei. Der Waffenmeister vermochte sich trotz der schweren Schlädelverletzung bis in das Kompaniequartier zu schleppen und dort

auch noch kurz dem Geliebten Meldung von dem Vorversuch zu erstatten. Da der Täter scheinbar verkommen war, wurde alsbald das ganze Kasernement abgesucht, zunächst aber keine Spur von dem Soldaten entdeckt. In einer neben der Wächermacherei befindlichen Schreibstube wurde der Soldat kurz darauf tot aufgefunden. Er hatte ein in der Wächermacherei befindliches Jagdgewehr eines Offiziers ergriffen und sich damit erschossen. Der telegraphisch in Kenntnis gesetzte Vater traf inzwischen in Dresden ein und veranlaßte die Ueberführung der Leiche seines Sohnes nach Hannover. Die Schlädelverletzungen des Waffenmeisters, der sofort nach dem Garnisonlazarett gebracht wurde, haben sich erfreulicherweise als nicht lebensgefährlich erwiesen, der Heilungsprozeß nimmt einen ganz normalen Verlauf.

**Zwidau, 21. April.** Der Tod im Badezimmer. Im Baderaum eines Hotels in Karlsbad wurde der Kurgast Wupler tot aufgefunden; sein Diener lag bewußtlos im Vorraum. Der Tote stammt aus Zwidau; er heißt Gottlieb Wupler, ist 58 Jahre alt und aus der Vorgemeinde Marienthal gebürtig. Wupler hielt sich seit seiner Militärdienstzeit in Indien auf, wo er ein Hotel besaß, und weilte in Karlsbad zur Kur. In Marienthal wohnt noch ein Stiefbruder des Verstorbenen.

**Verden, 21. April.** Robereien. In der Nacht zum Sonntag haben Rowdys in den Anlagen des Rotenbergs arg gewüthet, indem sie u. a. eine größere Figur demolirten und vom Boden stürzten, auch wucherten die Burken, in denen drei Handlungsgesellen ermittelt worden sind, verschiedene Ruhebänke aus der Erde, an Kolonnen geschnitten sie die Gurte, zertrümmerten Fensterkerlchen, Straßenlaternen und brachen von jungen Bäumen Kronen ab.

**Plauen i. S., 21. April.** In geistiger Umnachtung. Die 55jährige Witwe des Schulrats Dr. Gäßler, der zuletzt in Olschitz wirkte, hat sich in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn in ihrer Wohnung, Luisenstraße 9 mit Gas vergiftet. Ihr Bruder wollte sie einer Heilanstalt zuführen; das hat sie zu dem Schritt veranlaßt. Die Unglückliche wohnte seit kurzem in Plauen und war seit dem Tode ihres Mannes, der vor drei Jahren erfolgte, geistesgestört.

**Hohenstein-E., 21. April.** Großes Schadenfeuer. Heute nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Dambacher Straße ein größeres Feuer aus. Im Hintergebäude des Grundstückes Nr. 28 brannte zunächst ein Holzschuppen, doch griff das Feuer auch auf die zweistöckigen Häuser Nr. 26, 27 und 28 über, die den Familien Leberer, Kirke und Wendler gehören. Die Häuser brannten fast völlig nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Arbeiter Mühlde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Wirma, 21. April.** Zwei Abstürze. Ein Ausflug nach den Thysaer Wänden war für einen Maschinenschlosser aus Winauburg bei Bodenbach verhängnisvoll geworden. Bei dem Sprunge über eine Felsenklüftung rutschte er aus und stürzte in die Tiefe, wobei augenblicklich der Tod eintrat, da dem Wobauernswerten die Schädeldecke zertrümmert wurde. — Am Hochstein im Polenzthal verunglückte ferner durch Sturz in eine Felschlucht der 18jährige Gymnasiast Ehrlich aus Dresden, der hierbei einen doppelten Beinbruch, Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen erlitt.

**Leppersdorf bei Rabenberg, 21. April.** Durch einen Schuß aus einem Zergerol hat am Sonntag die elfjährige Tochter des in Rabenberg beschäftigten Gaswerkarbeiters König ein Auge eingebüßt. Das Kind vergnügte sich mit anderen Spielgefährten mit Kugelspiel. Gerade als es sich in gebückter Stellung befand, krachte ein Schuß, der vermutlich von einem bei einem Landwirt beschäftigten jungen Mann abgegeben worden war, um Sperlinge zu schießen. Die Kugel ging dem Kinde oberhalb des Auges in die Stirn.

**Dresden, 21. April.** Unter schwerem Verdacht. Ein etwa dreißig Jahre alter verheirateter Arbeiter wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, heute seine Geliebte, die in der Oststraße wohnende Keilnerin Marie Elisabeth Linke, mittels Spankal vergiftet zu haben. Der Täter gibt an, sich das Gift in der Absicht verschafft zu haben, mit dem Mädchen gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, weil angeblich seine Ehefrau von dem Verhältnis Kenntnis erlangt hatte.

### Gerichtssaal.

**Δ Gefällige Steuerzahlungen.** Die 28 Jahre alte Maurerweibfrau L. in Neustädt. l. verwendete im Herbst vorigen Jahres zwei Gelddeträge von je 5 Mark 76 Pf., die ihr ihr Ehemann zur Bezahlung von zwei Terminen der städtischen Einkommensteuer übergeben hatte, nicht zu diesem Zwecke, sondern verbrauchte sie mit in der Wirtschaft und beging dann die Unvorsichtigkeit, mehrere Darstellungen des zuständigen Steuerbeamten zu fällen, die sie ihrem Mann vorlegte, um ihn in den Glauben zu versetzen, daß sie die Steuern bezahlt habe. Dadurch zog sie sich eine Anklage wegen Urkundenfälschung zu, in deren Folge sie am Dienstag von der dritten Strafkammer des Landgerichts Zwidau zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

**Δ Ein augenscheinlicher Schiffschiff.** Der 66 Jahre alte, schon vielfach bestrafte Handarbeiter A. aus Schwarzenberg saß in der Nacht zum 1. Januar dieses Jahres dem Mühlbäncker B. in Dittersdorf bei Wüthitz, der ihm aus dem Witten Rauchtquartier gewährt hatte, aus der Wohnung ein Paar Halbrikel, eine blaue Schlinge und ein Paar Lederhandschuhe im Werte von 20 Mark und entfernte sich damit heimlich. A., der bereits am 10. Februar dieses Jahres wegen mehrerer gleichartiger Diebstähle zu einem Jahr unter Monaten Gefängnis verurteilt worden ist und diese Strafe zurzeit verbüßt, schloß am Dienstag vom

Landgericht Zwidau wegen Rückfallstrafes noch weitere sechs Monate Gefängnis zuerkannt.

**Δ Wegen schwebenden und verfallenen Strafbefehle.** Wegen Strafbefehlverweigerung im Jahre von § 189 des Strafgesetzbuchs und wegen Delinquenz wurde von demselben Gerichte der in Aus wohnhafte 66 Jahre alte Handarbeiter G. aus Johannsgewerkstadt, der sich im letzten Jahre in Aus einer großen Anzahl Schulmädchen gegenüber ständiger Verschlingungen schuldig gemacht und nach seiner Festnahme auf der Auer Polizeiwache die Schühmannschaft gräßlich beleidigt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, nach Schluß der Verhandlung wegen Fluchtverdachts auch sofort in Haft genommen. In einem Falle erfolgte Freisprechung.

### Unterrichtswesen.

**\* Stenographiekursus.** Wie aus einem Inserat im Auer Tageblatt ersichtlich ist, eröffnet der Stenographenverein Gabelberger zu Aue am 29. April einen Kursus zur Erlernung der Stenographie für Damen und Herren. Da das System Gabelberger in Sachsen infolge seiner Verbreitung in erster Linie in Frage kommt, kann jedem Interessenten nur empfohlen werden, diese Gelegenheit zu ergreifen, um es zu erlernen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



### Warnung!

Ein so beehrtes Kräftigungsmittel, wie Scott's Emulsion, ist begreiflicherweise Nachahmungen besonders ausgeföhrt. Mancher Händler wird sich auf den Verkauf dieser natürlich „besoguten“ (!), jedoch billigeren Ersatzpräparate bemühen, denn sein Verdienst an ihnen ist vielleicht ein höherer. Es kann aber nicht genug vor minderwertigen Lebertran-Emulsionen gewarnt werden, sie kaufen heißt Geld wegwerfen.



**Sämtliche Nährmittel für Kinder und Erwachsene**  
in bester Beschaffenheit empfohlen  
**Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

### Gallensteinleidende

erhalten über ein neues schmerzbringendes Mittel kostenlos Proben durch Briefpost. Best. Gl. Lin. et Ric. Extr. lig. Sassafr. herb. Müllg. rad. Tama. Act. Anach. Pulm. Osm. Linol. Stear.

Die Größe und Leistungsfähigkeit eines Geschäftes beurteilt das Publikum nach dessen Inserate in der Zeitung. Der Käufer wendet sich mit Vorliebe dorthin, wo ein eindrucksvolles Inserat ihm einen vorteilhaften Einkauf verspricht.

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft		Telegr.-Adresse	
Abteilung Aue (Erzgeb.)		Privatbank.	
Kursbericht vom 22. April 1914. (Ohne Gewähr.)			
<b>Deutsche Fonds.</b>			
100 Reichsanleihe	78.20	100 Ungar. Kronenrente	61.40
3 1/2% do.	87.—	100 Rumänen v. 1910	85.25
4% do.	96.70	100 Russen v. 1903	80.50
4 1/2% Preuss. Consols	78.10	100 Anl. v. 1905	98.20
3% do.	87.—	<b>Deutsche Hyp.-Bank Pfandbriefe.</b>	
3 1/2% Sächs. Rente	78.—	100 Berliner Hyp.-Bk.-Pfdb. 17/18	95.50
3 1/2% Sächs. Staatsanleihe	95.20	100 Hamburg Hyp.-Bk.-Pfdb. 22/er	96.50
4% Sächs. landw. Pfandbriefe	97.—	100 Leipziger Hyp.-Bk.-Pfdb. 18/18	95.75
3 1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	87.75	100 Preuss. Bod.-Cr.-Akt.-Bk.-Pfdb. 20	95.75
4% Sächs. landw. Kreditbriefe	97.—	100 Sächs. Bod.-Cr.-Pfdb. XII	96.75
3 1/2% Sächs. landw. Kreditbriefe	87.75	100 Sächs. Bod.-Cr.-Pfdb. V	85.50
4% Rheinprovinz. Anl. 35	97.10	<b>Bank-Aktionen.</b>	
4% West. Provinz. Anl. V	95.70	Mitteldeutsche Privatbank	119.25
<b>Kommunal-Anleihen.</b>			
3 1/2% Chemnitz Stadanal. v. 1902	85.25	Berliner Handels-Gesellschaft	152.75
4% Chemnitz Stadanal. v. 1908	97.75	Darmstädter Bank	117.50
4% Dresden Stadanal. v. 1905	84.90	Commerz. und Disconto-Bank	107.00
4% Dresden Stadanal. v. 1908	99.—	Deutsche Bank	248.40
4% Leipzig Stadanal. v. 1904	85.25	Diakonilo-Commandit-Antelle	184.75
4% Leipzig Stadanal. v. 1908	98.25	Dresdner Bank	150.50
<b>Ausländische Fonds.</b>			
100 Chinesen v. 1890	96.40	Nationalbank für Deutschland	111.80
100 Japaner v. 1903	80.10	Reichsbank-Antelle	135.—
100 Japaner II	70.—	Städtische Bank zu Dresden	131.—
100 Oester. Goldrente	97.10	<b>Industrie-Aktionen.</b>	
100 Oester. Kronenrente	81.90	Chem. Fabr. Buchs	162.75
100 Ungar. Goldrente	55.25	Chem. Fabr. Alkalis	—
		Chem. Fabr. Werkzeug	—
		Zimmermann	96.—



